

Kölner
Philharmonie



Carminho

In ihrem Fado spiegelt sich das Leben in all seinen Farben wider

Musikalisch vielseitig

Der Pianist Kirill Gerstein in einem Recital

Anrührend

Robert Schumanns Geschichte der Peri

Das Magazin

NR. 2
MAI / JUN 2022

HIGHLIGHTS IM APRIL

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

APR 15 | 2022

PASSION

PABLO-HERAS CASADO
SWR VOKALENSEMBLE

MIT WERKEN VON
TOMÁS LUIS DE VICTORIA
FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY
RICHARD WAGNER | GUSTAV MAHLER
CLAUDIO MONTEVERDI

APR 24 | 2022

KRONE

RUDOLF BUCHBINDER
MICHELE MARIOTTI

MIT WERKEN VON
LUDWIG VAN BEETHOVEN
UND ANTONÍN DVOŘÁK
ZUGUNSTEN VON »WIR HELFEN«



**Liebe Besucherinnen und Besucher,
liebe Freundinnen und Freunde der
Kölner Philharmonie,**

Krieg! Was wir noch vor wenigen Wochen nicht für möglich gehalten haben: Im Herzen Europas ist ein Konflikt eskaliert und es herrscht Alarmstufe Rot. Trotz der Fassungslosigkeit und Gefühlen der

Ohnmacht halten sich die Menschen nicht heraus, zeigen Verbundenheit mit den unschuldigen Opfern und packen tatkräftig mit an. Wie wichtig es ist, sich vor Feindbildern zu hüten, Mitgefühl und Anteilnahme über Grenzen hinweg auszudrücken, sehen wir in bewegenden Solidaritätskonzerten. Auch die Künstlerinnen und Künstler sind zwischen die ideologischen Fronten geraten und werden zu Geiseln. Dabei kann man gar nicht genug betonen, welche Bedeutung der Kultur als verbindende und einigende Kraft zugemessen werden muss.

Die verbindende und stärkende Kraft der Musik können Sie auch jeden Tag in der Kölner Philharmonie erleben, z. B. mit einer konzertanten Aufführung des »Freischütz« von Carl Maria von Weber, einem Kräftemessen mit dem Teufel, das für die Protagonisten glücklicherweise gut ausgeht, oder mit einer kurzweiligen Aufführung der Operette »Die Fledermaus«. In einem Konzert der vor 180 Jahren gegründeten Wiener Philharmoniker und des Dirigenten Andris Nelsons kommen Sie in den Genuss, eines der ältesten und renommiertesten Sinfonieorchester der Welt zu erleben. Schwelgerisch wird es, wenn Sir Simon Rattle und das Chamber Orchestra of Europe große Musik aus der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts präsentieren, eine Rückschau auf persönliche und weltumspannende Schicksalsschläge. Der charismatische Dirigent Andrés Orozco-Estrada, der für sein überbordendes Temperament bekannt ist, hat südamerikanische Klänge im Gepäck und lädt zu einem Wiedersehen mit dem Klavierduo Katia und Marielle Labèque ein. Tröstliches ist in einem Barockkonzert mit dem unermüdlichen Ton Koopman und seinen Amsterdam Baroque Soloists & Choir zu erwarten. Ende April/Anfang Mai feiern wir mit dem Festival ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln in 50 Konzerten an verschiedenen Spielstätten die neue Musik. Wer noch keine Bekanntschaft mit dem Festival gemacht hat, das dieses Jahr zum zwölften Mal stattfindet, für den ist es höchste Zeit, dass er einmal hineinschnuppert. Eine großartige Gelegenheit bietet der Freihafen am 1. Mai: ein ganzer Tag Musik bei freiem Eintritt.

Für einige Stunden die Leichtigkeit des Lebens zurückzugewinnen, das garantieren die portugiesische Fadista Carminho, der Westafrikaner Bassekou Kouyaté und seine quirlige Ngoni-Band oder der junge Altsaxophonist Jakob Manz, eine Neuentdeckung, über dessen Groove die Kritiker ins Schwärmen geraten.

Also: Sollten Sie Gefahr laufen, dem Doomscrolling zu verfallen: Ignorieren Sie nicht die ersten Anzeichen und werden Sie aktiv. Ein Konzerterlebnis trägt dazu bei, der Überflutung von negativen Meldungen Einhalt zu gebieten und diesen schwierigen Zeiten etwas Positives entgegenzuhalten.

Ihr

Louwrens Langevoort



Carminho

6 TITELTHEMA

Wenn die Seele Gänsehaut bekommt

Die aus Lissabon stammende Sängerin Carminho gehört zu jenen Neo-Fadista-Königinnen, die mit ihrer Stimme die Seele des Fado berühren. Diesmal hat Carminho eine Band dabei, in der von der portugiesischen Gitarre bis hin zum E-Bass ausschließlich gezupft wird.



Jean-Guihen Queyras

42 IM FOKUS

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln 2022

Auf dem Programm der zwölften Festivalausgabe vom 29. April bis 8. Mai stehen rund 50 Konzerte mit der Musik von heute – an besonderen Orten der Stadt – und bieten Gelegenheit zur Selbstreflexion: Das diesjährige Motto lautet »Musik Amnesie Gedächtnis«.



Bejun Mehta

48 IM GESPRÄCH

Eine Stimme, viele Facetten

Bejun Mehta ist im Barockfach einer der gefeiertsten Countertenöre überhaupt. Seine Liebe zum Kunstlied hat er sich jedoch bewahrt. Mit seinem langjährigen Klavierpartner Jonathan Ware spannt er im einem Recital den Bogen vom 17. bis ins 20. Jahrhundert. Über das Programm, das die unterschiedlichen Facetten von Liebe beleuchtet, spricht er mit dem Magazin.



Ton Koopman

58 PORTRÄT

Ansteckend und begeisternd

Geistreich, klug und musikantisch. Wohl kaum ein Maestro erweckt die Alte Musik so frisch und unverbraucht zum Leben wie Ton Koopman. Aber wo tankt der Dirigent, Cembalist, Organist und Pädagoge für seine zahlreichen Projekte Kraft? Das erfahren Sie auf Seite 59.

- 6 **Wenn die Seele Gänsehaut bekommt ...**
Eine der Stimmen Portugals: Fado-Sängerin Carminho
- 9 **Songs of Respect and Freedom**
Nachholtermin für den 29.01.2022
- 10 **Der Freischütz**
René Jacobs und das Freiburger Barockorchester
- 13 **Der Gesang der Bratsche**
Lawrence Power – einer der erstklassigen Interpreten
- 14 **Musikalisch variabel**
Der Pianist Kirill Gerstein



Katia und Marielle Labèque

- 16 **Entfesselungskünstler**
Die Filarmónica Joven de Colombia und mehr
- 18 **Die Zukunft des Jazz?**
Jakob Manz und sein »Project«
- 20 **Alles ist politisch**
Andris Nelsons und die Wiener Philharmoniker
- 22 **Das Paradies und die Peri**
Le Cercle de l'Harmonie und Solisten mit Schubert



Bassekou Kouyaté

- 24 **Bassekou Kouyaté & Ngoni Ba**
Zwischen Welten
- 26 **Neues Werden im Vergehen**
Das Chamber Orchestra of Europe und Magdalena Kožená
- 37 **Pianist der tausend Farben**
Recital mit Grigory Sokolov – Nachholtermin
- 38 **ACHT BRÜCKE | Freihafen**
Ein ganzer Tag Musik bei freiem Eintritt
- 40 **Sinfonische Weltmusik**
Charles Ives im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN
- 42 **Musik als Kommunikation mit der Welt**
Jean-Guihen Queyras, das Ensemble Resonanz und mehr

- 44 **Tonwolke trifft Klangteppich**
Cantando Admont trifft auf das Concertgebouworkest



Patricia Kopatchinskaja

- 46 **Das echte Abenteuer**
Patricia Kopatchinskaja lockt die Herausforderung
- 48 **Eine Stimme, viele Facetten**
Bejun Mehta und die unterschiedlichsten Formen der Liebe
- 50 **Willkommen im Club!**
Großes Konzerterlebnis zum kleinen Preis
- 51 **Exklusiv: Vorteile für Abonnenten**
Mit Bestellcoupon
- 52 **Die Königin der Operette**
Cappella Aquileia plus Solistinnen und Solisten mit »Die Fledermaus«



Quatuor Ebène

- 54 **Abgründe der Seele**
Quatuor Ebène und eines der expressivsten Werke der Moderne
- 56 **MusiKativ – Zusammen Musik machen**
Eine Einladung
- 57 **Verbindende Kraft der Musik**
Solidaritätskonzert brachte 40.000 Euro
- 57 **Ein Mann und seine Gitarre**
Zusatzshow mit Helge Schneider
- 58 **Ansteckend und begeisternd**
Ein Besuch bei Ton Koopman
- 62 **Infos zum Kartenkauf – Impressum – Bildnachweis**
Kontaktdaten und Sitzplan



Konzerttermin

Samstag, 14. Mai 2022, 20:00

Carminho Gesang

André Dias portugiesische Gitarre

Flávio Cardoso Gitarre

Tiago Maia Bass

Pedro Geraldes E-Gitarre & Lap Steel

Titel

Wenn die Seele Gänsehaut bekommt ...

Sie ist eine der größten Stimmen Portugals –
die Fado-Sängerin Carminho

Wer den Fado in seiner authentischen Form erleben will, der sollte unbedingt auch einmal in Lissabon das historische Altstadtviertel Alfama besuchen. Dort hat sich die Fado-Taverne »Mesa de Frades« in einer ehemaligen Kapelle eingerichtet. Hierhin zieht es auch Carminho regelmäßig, wenn sie von langen Tourneen in ihre Geburtsstadt zurückkehrt. »Hier kommen Musiker nach ihren Konzerten zusammen«, so Carminho über ihr Fado-Paradies: »Manchmal kriegt man ab zwei Uhr nachts unglaublich guten Fado zu hören.« Seitdem Carminho gegenüber einer Wochenzeitung diesen Geheimtipp verraten hat, kehren aber nicht nur immer mehr deutsche Lissabon-Reisende ein. Viele erhoffen sich eine Spontan-Session mit Maria do Carmo Carvalho Rebelo de Andrade, wie Carminho bürgerlich heißt. Denn die 37-Jährige gehört längst zusammen mit Mísia, Mariza und Cristina Branco zum Kreis der Neo-Fadista-Königinnen. Welchen Status sie allein in ihrer Heimat Portugal genießt, konnte man 2014 an der Resonanz ihres zweiten Albums »Canto« ablesen. Kaum veröffentlicht, stürmte es den 1. Platz der heimischen Pop-Charts!

GOLDENE ARMSPANGEN

Atelier Bindernagel



Baetzen + Münch®
Schmuck + Form Köln

Apostelnkloster 17 - 19 • 50672 Köln
02 21 - 257 03 48 • www.schmuckplusform.de

Di - Fr 10.00 - 18.00 Uhr
Sa 10.00 - 16.00 Uhr



Carminho

Nun gibt es Kolleginnen, die mit ihren clubtauglichen Fado-Flirts tatsächlich besser in die Pop- als in die Weltmusikcharts gehören. Carminho dagegen sieht diese Form des musikalischen Updatings eher kritisch. So gibt es auf ihrem letzten Album »Maria«, mit dem sie in der Kölner Philharmonie gastiert, mit dem Lied »Pop Fado« eine augenzwinkernde Abrechnung mit dem »Pop-Sirup«. Dabei ist Carminho nun wirklich keine musikalisch radikale Puristin. Was sie beispielsweise in ihrem letzten Konzert 2017 bewies, als sie sich vor dem Bossa-nova-König Tom Jobim verbeugte. Doch der Geist, der Atem und nicht zuletzt die Vertrautheit des traditionellen Fado stehen für sie über allem. »Wenn man sich vollständig verloren fühlt, wenn alles Geld weg ist, erinnert man sich an das, was man wirklich braucht: Es sind die eigenen Wurzeln, sein Land, die Mutter, der Vater. Das alles steckt im Fado. Musikalisch bildet er die Seele des portugiesischen Volkes ab. Die Portugiesen sind melancholische Menschen und leben ihre Gefühle in einer sehr tiefen Art und Weise. Ich stimme dem zu, dass der Fado nicht immer traurig ist, aber ausgelassen ist er auch nicht. Er ist ein Spiegel der Gesellschaft und das seit 200 Jahren.«

Dass dieser Musikstil, der 2011 ins UNESCO Weltkulturerbe aufgenommen wurde, auch den Menschen des 21. Jahrhunderts aus der Seele spricht, verdankt sich eben auch Carminho. Denn sie besitzt nicht nur einfach eine Stimme, die mit ihren weichen Rundungen und dann wieder mit ihrer rauen Wildheit perfekt zum Ausdrucksspektrum des Fado passt. In Carminhos Stimme spiegelt sich das Leben in all seinen aufregenden Facetten und bittersüßen Farben wider.

Nun also ist sie mit alten und neuen Musikerfreunden wieder da. Wobei sie diesmal eine Band dabei, in der von der portugiesischen Gitarre bis hin zum E-Bass ausschließlich gezupft wird. Und wie es gute alte Fado-Tradition ist, wird dabei auch das Publikum zum Resonanzkörper von Carminhos Stimme. »Wir pflegen zu sagen«, so die einzigartige Fado-Sirene, »dass der oder die Fadista nicht allein derjenige ist, der singt, sondern auch diejenigen, die zuhören. Dem Fado zuzuhören bedeutet, empfänglich für diese Energie zu sein, damit ein Dialog zwischen den Seelen entstehen kann.« Reinhard Lemelle

Songs of Respect and Freedom

Nachholtermin für den 29.01.2022



»Of Cabbages and Kings« nennt sich ein preisgekröntes Vokalquartett aus Köln: »Von Kohl(köpfen) und Königen« – ein Zitat aus Lewis Carrolls Klassiker »Alice hinter den Spiegeln«. So wundersam-fantastisch wie die Welt der englischen Erzählung ist auch der musikalische Kosmos der vier jungen Sängerinnen. Jede von ihnen ist im Jazz verwurzelt. Jede bringt ihre individuelle Stilistik mit ein. Zusammen entwickeln sie in ihrem A-cappella-Labor einen faszinierenden Mix aus Silberklang und kühler Schärfe. Sie vertonen Shakespeare und Hannah Arendt, Erich Kästner und Ingeborg Bachmann. Der Name des Ensembles spielt auch auf die reizvolle Spannung zwischen Erdigem und Edlem an, welche die mitunter komplexen Klanglandschaften erfüllt. »Extrem kunstvoll ist das und deshalb so besonders wundervoll«, schrieb begeistert die Süddeutsche Zeitung, »weil das Artifizielle und Experimentelle immer im Dienst von Musik und Text stehen.« km

Konzerttermin

Samstag, 4. Juni 2022, 20:00

voc.cologne 2022 - Songs of Respect and Freedom

Vocal Journey
Of Cabbages and Kings

Festivalband
Erik Sohn Leitung
Stephan Görg Leitung

Klavier-Festival Ruhr 2022 30. April – 9. Juli 2022

Bochum

Anneliese Brost
Musikforum Ruhr

Mo. 16.05.2022, 20 Uhr

Jan Lisiecki

Chopin: Études | Nocturnes

Do. 02.06.2022, 20 Uhr

Ivo Pogorelich

Chopin: u.a. Sonate Nr. 3

Mo. 20.06.2022, 20 Uhr

Yefim Bronfman

Beethoven, Chopin

So. 03.07.2022, 18 Uhr

Lucas und Arthur Jussen

Duisburg

Mercatorhalle

Eröffnungskonzert

Sa. 30.04.2022, 20 Uhr

Víkingur Ólafsson

„Mozart and his Contemporaries“

Düsseldorf

Robert-Schumann-Saal

Fr. 13.05.2022, 20 Uhr

Emanuel Ax

Chopin: u.a. Sonate Nr. 3

Di. 14.06.2022, 20 Uhr

Maria João Pires

Fr. 24.06.2022, 20 Uhr

Alexandra Dovgan

Mi. 29.06.2022, 20 Uhr

Bruce Liu

1. Preis International

Chopin Competition 2021

Mi. 06.07.2022, 20 Uhr

Arcadi Volodos

Schubert & Schumann

Essen

Philharmonie

Do. 12.05.2022, 20 Uhr

Chilly Gonzales

Special Guest: Malakoff Kowalski

So. 22.05.2022, 20 Uhr

Hélène Grimaud

u.a. Schumann: Kreisleriana

Mi. 08.06.2022, 20 Uhr

Igor Levit

Di. 28.06.2022, 20 Uhr

JazzLine

Chucho Valdés & Paquito

D'Rivera Reunion Sextet

Fr. 01.07.2022, 20 Uhr

Evgeny Kissin

Sir András Schiff

Di. 05.07.2022, 20 Uhr

JazzLine

Hiromi

Mülheim

Stadthalle

Mi. 01.06.2022, 20 Uhr

Leif Ove Andsnes &

Marc-André Hamelin

Mo. 13.06.2022, 20 Uhr

Martin Helmchen

Marie-Elisabeth Hecker

(Violoncello)

Kölner Kammerorchester

Christoph Poppen (Dirigent)

Sa. 02.07.2022, 20 Uhr

Olli Mustonen

u.a. Beethoven: Sonate op. 111

Wuppertal

Historische Stadthalle

Sa. 11.06.2022, 20 Uhr

Matthias Goerne (Bariton)

Daniil Trifonov

Mi. 22.06.2022, 20 Uhr

Jan Lisiecki

Chamber Orchestra of Europe

Beethoven: Klavierkonzerte 1-3

Mo. 27.06.2022, 20 Uhr

Evgeny Kissin

Do. 07.07.2022, 20 Uhr

Grigory Sokolov

In weniger als
einer Stunde
Fahrzeit von Köln
aus zu erreichen!

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Tickets!

Info | Ticket: 0201 89 66 866 | www.klavierfestival.de



Das kulturelle
Leitprojekt des
Initiativkreises
Ruhr



Hauptförderer
2022

RAGSTIFTUNG

Der Freischütz

René Jacobs ergründet mit dem Freiburger Barockorchester die Romantik

Längst schon erstreckt sich das Repertoire des Freiburger Barockorchesters weit über die Grenzen jener Epoche, die es im Namen trägt. Mit seiner stets am Originalklang orientierten Spielweise – alert, akkurat, aufregend! – erfüllt es mittlerweile die Werke vieler Jahrhunderte mit feuriger Leuchtkraft. So hat das vielfach ausgezeichnete Ensemble schon vor geraumer Zeit begonnen, auch die Romantik zu erobern. Seine hinreißenden Schumann- und Mendelssohn-Interpretationen waren bereits in der Kölner Philharmonie zu erleben. Nun erkunden die Musikerinnen und Musiker gemeinsam mit dem ihnen seit Jahren verbundenen Dirigenten René Jacobs die Oper »Der Freischütz« von Carl Maria von Weber – ein wahrlich unheimliches Meisterwerk, für dessen Hauptrollen eine Reihe exzellenter Solistinnen und Solisten verpflichtet werden konnte.



René Jacobs

Musikalisch schloss Weber damit das Tor zu einer neuen Zeit auf (die Oper wurde drei Jahre vor Beethovens 9. Sinfonie uraufgeführt) und betrat das von der Literatur schon länger erschlossene Reich der Romantik. Es war eine zerfurchte Zeitspanne, in der die Kunst doppelgesichtig eine friedfertige Poetisierung der Welt ersehnte und gleichzeitig dem Dämonischen allerlei Gestalt verlieh. Das zunehmende Gefühl der Entfremdung des Menschen von der Natur hatte seinen Wunsch nach harmonischer Wiederverschmelzung geweckt. Als utopischer Ort wurde das Reich der Nacht verherrlicht, in dessen Dunkel Wunderbares möglich schien, in dessen Finsternis aber auch der Schrecken lauerte. In der Dämmerung verbargen sich die Lust und der Tod. Den Träumen von einem goldenen Zeitalter waren die Alpträume des Unterbewussten beigemischt. »Die heile Welt ist im Freischütz, meinte Ulrich Schreiber in seinem »Opernführer für Fortgeschrittene«, »immer von Unheil bedroht.«

Das Libretto zu Webers »romantischer Oper in drei Aufzügen« schuf der Schriftsteller Johann Friedrich Kind im Jahr 1817. Er griff dafür auf die Novelle »Der Freischütz« zurück, die Johann August Apel in seinem 1810 erschienenen »Gespensterbuch« als »Volkssage« veröffentlicht hatte (ihr wiederum liegt ein alter böhmischer Gerichtsakt zugrunde). Die Uraufführung fand am 18. Juni 1821 im Königlichen Schauspielhaus Berlin statt. Die Geschichte spielt unmittelbar nach dem 30-jährigen Krieg in Böhmen (weit und breit kein »deutscher Wald«!) und erzählt vom Jägerburschen Max, der seine Braut Agathe nur heiraten darf, wenn er sich beim Ritual des Probeschusses als zielsicher beweist. Aus Angst, dabei zu versagen, lässt er sich von seinem Kameraden Kaspar zum Gießen teuflischer Freikugeln in der Wolfsschlucht überreden, deren letzte der schwar-



Polina Pastirchak als Agathe



Magnus Staveland singt die Partie des Max

ze Jäger Samiel ins Ziel lenken will. Diese Kugel trifft Kaspar (im Gegensatz zur Vorlage: Dort stirbt die Braut durch den Schuss des Bräutigams, welcher daraufhin in der Irrenanstalt endet). Agathe bleibt am Leben. Max bekommt eine Bewährungszeit.

Um dieses vergleichsweise gute Ende zu ermöglichen, ergänzte Friedrich Kind die Sphäre der Hölle um die des Himmels und erfand dafür die Figur eines alten Eremiten. Dessen weiße Rosen sind es, die, zum Brautkranz gebunden, Agathe schließlich beschützen. Und er ist es, der zu guter Letzt den unseligen Brauch des Probeschusses abschafft. Ursprünglich begann die Oper nach der Ouvertüre (ein Meisterstück sinfonischer Verwobenheit aller wichtigen Motive) sogar mit einer Szene des Eremiten: In seiner Klause im Wald ist dieser zunächst ahnungsvoll ins Gebet versunken, ehe ihn Agathe mit Speis und Trank aufsucht und der »heil'ge Mann« ihr die geweihten Rosen als Brautgeschenk überreicht. Weber vertonte diesen Prolog allerdings nicht. Der Komponist folgte damit dem Rat seiner Braut, der Schauspielerin und Sängerin Caroline Brandt.

Friedrich Kind trauerte dieser Eingangs-Szene zeitlebens nach: »Ohne sie ist die Oper eine Statue, welcher der Kopf fehlt.« René Jacobs, immer auf der Suche nach den Tiefenschichten eines Werkes, stellt diese ursprüngliche Klammer nun wieder her: »Mein eigener Versuch, der Statue ihren Kopf wieder aufzusetzen (um Kinds Metapher weiterzuführen), möchte von dem ausgehen, was Weber komponierte, um es für die von ihm nicht vertonten Texte kreativ (aber unaufdringlich) wiederzuverwenden.« Für die feierliche Eingangsarie des Eremiten, mit welcher der

Dirigent die Szenenfolge der konzertant aufgeführten Oper eröffnet, griff er auf den Adagio-Teil und das Hauptthema des Eremiten-Auftritts im Finale zurück. Das darauf folgende sanfte Duett mit Agathe ist dem Mittelteil (»Oh, lass Hoffnung dich beleben«) des Anfangsterzetts von Max, Kuno und Kaspar mit Chor nachgebildet. Und noch einen Coup hat René Jacobs sich einfallen lassen. Denn auch die Erzählung des Erbförsters Kuno, wie es zum Brauch des Probeschusses kam, hatte Friedrich Kind als kleine Ballade ausgeführt: Dafür adaptierte der kundige Musiker ein Trinklied aus der zweiten Fassung von Franz Schuberts Singspiel »Des Teufels Lustschloss« (1814). Einmal mehr verspricht René Jacobs so einen außergewöhnlichen Opernabend!

Oliver Binder

Konzerttermin

Montag 02.05.2022, 20:00

Yannick Debus *Bass (Kilian/Ottokar)*

Matthias Winckler *Bass (Kuno)*

Polina Pastirchak *Sopran (Agathe)*

Mari Eriksmoen *Sopran (Ännchen)*

Dimitry Ivashchenko *Bass (Kaspar)*

Magnus Staveland *Tenor (Max)*

Torben Jürgens *Bass (Eremit)*

Max Urlacher *Sprecher (Samiel)*

Zürcher Sing-Akademie

Freiburger Barockorchester

René Jacobs *Dirigent*

Carl Maria von Weber *Der Freischütz op. 77 JV 277*

Romantische Oper in drei Akten. Libretto von Johann Friedrich Kind



Der Gesang der Bratsche

Mit Lawrence Power ist ein erstklassiger Interpret dieses Instruments zu erleben

Schon lange gehört Lawrence Power zu den führenden Bratschisten der Gegenwart. Auch dank seines ‚Gesangs‘, den er wie kaum ein Zweiter seiner Viola entlockt. Mit ausgewählten, für Bratsche und Streicher arrangierten Songs von John Dowland eröffnet Power nun seinen Abend mit der Camerata Zürich. Wie beseelt er auf seinem Instrument zu ‚singen‘ vermag, zeigt der in London lebende Bratschist gleichermaßen in jenem »Lachrymae«, mit dem sich Benjamin Britten einst vor seinem englischen Landsmann John Dowland verbeugte. Auf ein neues Violakonzert, das der Schweizer David Philip Hefti für Power geschrieben hat, (angeblich existiert ein Zehn-Jahres-Plan, nach dem der Brite jährlich ein neues Werk aus der Taufe heben möchte) folgen zwei ganz unterschiedliche knisternde Streicherwerke. Mit der »Battalia« des Barockkomponisten Heinrich Ignaz Franz Biber zieht man nach der Pause ohne den Bratschisten lautmalerisch effektiv in die Schlacht – bevor Schostakowitschs berühmte Kammersinfonie sich als berührende Seelenmusik erweist. km

Konzerttermin

Sonntag, 15. Mai 2022, 16:00

Camerata Zürich

Lawrence Power *Künstlerische Leitung, Viola und Violine*

John Dowland Songs for Viola and Strings

Benjamin Britten Lachrymae. Reflections on a Song of John Dowland op. 48 für Viola und Klavier

David Philip Hefti Songs of sorrow, songs of joy

Konzert Nr. 2 für Viola und Streichorchester – Uraufführung

Kompositionsauftrag der Camerata Zürich und der KölnMusik

Heinrich Ignaz Franz Biber Battalia / das liederliche Schwirren der Musquetirer, Mars, die Schlacht und Lamento der verwundeten, mit Arien für Streicher und Basso continuo

Dmitrij Schostakowitsch Kammersinfonie op. 110a

Bearbeitung des Streichquartetts Nr. 8 c-Moll op. 110 für Streichorchester

Konzerte 2022 Mai/Juni



—
Sonntag | 1.5.2022 | 18 Uhr | Young Stars

Eliot Quartett

Christoph Israel, Klavier

Werke von W.A. Mozart, H. Wolf und C. Franck



—
Freitag | 27.5.2022 | 20 Uhr | Klavierrecitals

Elena Bashkirova

, Klavier

Werke von W.A. Mozart und A. Dvořák



—
Mittwoch | 22.6.2022 | 20 Uhr | Kammerkonzerte

Cuarteto Quiroga

Werke von G. Kurtäg, C. de Morales, J. Widman,
L.v. Beethoven

—
Kammermusiksaal

Bonnngasse 24-26 | 53111 Bonn

www.beethoven.de

BTHVN

**BEETHOVEN-HAUS
BONN**



BTHVN WOCHE Audienz bei Beethoven Kammermusikfest 2. bis 4. Juni 2022

—
Künstlerische Leitung: Daniel Hope

—
www.beethoven.de/woche

—
Tickets: www.bonnticket.de
und im Shop des Beethoven-Hauses

BTHVN

**BEETHOVEN-HAUS
BONN**



Musikalisch va

Der Pianist Kirill Gerstein

Kirill Gerstein

Konzerttermin

Sonntag, 29. Mai 2022, 20:00

Kirill Gerstein *Klavier*

Igor Strawinsky *Sonate pour piano*

Franz Schubert *Sonate für Klavier c-Moll D 958*

Franz Liszt *Bénédiction de Dieu dans la solitude S 173,3*

aus: *Harmonies poétiques et religieuses S 173*

St. François de Paule *marchant sur les flots S 175,2*

aus: *Deux Légendes S 175*

Gretchen aus *Faust-Symphonie S 513* in einer Fassung für Klavier

Après une lecture du Dante, fantasia quasi sonata

aus: *Années de pèlerinage. Deuxième année, Italie S 161*



riabel

Der Jazz ist sein Hobby. Gern kehrt Kirill Gerstein zu dieser alten Weggabelung zurück, an der er für sich einen Schwerpunkt setzen musste: Klassik oder Jazz? Beides auf gleich hohem Niveau funktioniert in seinen Augen nicht. Also hat sich Gerstein im Alter von »16 oder 17 Jahren« zugunsten der Klassik entschieden. Begründung: »Über Jazz-Musiker hört man manchmal: Ja, er ist ein wunderbarer Pianist, er spielt auch ein bisschen Klassik nebenher. Und von fantastischen klassischen Pianisten hört man Jazz und denkt sich: Nein, das ist es nicht wirklich.«

Wer sich Gersteins Biographie anschaut, wird rasch verstehen, dass er sich als Kosmopolit fühlt: geboren in der russischen Millionenstadt Woronesch, 500 Kilometer südlich von Moskau, erster Klavierunterricht mit drei Jahren; mit elf Jahren nimmt er im polnischen Gorzuw an einem Wettbewerb teil, und prompt laden ihn Professoren aus Boston zu einem Workshop ein. Mit 14 Jahren wird er am dortigen Berklee College aufgenommen. Seinen Studienabschluss macht er an der New Yorker Manhattan School of Music. Dennoch: »Mein russischer Teil ist mir wichtig, vor allem die Sprache und die hohe musikalische Kultur sind mir persönlich sehr nah«, gesteht Gerstein. »Auf der anderen Seite sind meine Eltern damals nach Boston gezogen, und ich habe dort viele Freunde gewonnen. Dieser Teil ist mir also auch nah.« Schließlich ist er inzwischen russischer und amerikanischer Staatsbürger.

Und Deutschland? Eine seiner Wohnadressen wurde eines Tages Berlin. Außerdem hat Gerstein 2007 eine Professur an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart übernommen. Sich bereits in so jungen Jahren als Dozent an eine Hochschule zu binden war keineswegs selbstverständlich, doch für Gerstein eine wichtige Brücke. Es sei »unglaublich«, wie viel man beim Unterrichten selbst noch lernen könne. »Das war eigentlich auch der Grund, warum ich früh damit begonnen habe. Ich finde es wichtig, dass man zurückgibt, was man selbst von seinen Lehrern bekommen hat.« Wie wichtig Lehrer sein können, hat er selbst als frischer Absolvent erfahren. Als der gerade 20-Jährige seinen Abschluss in der Tasche hatte, wollte Gerstein bei der Lehrer-Legende Dmitri Bashkirov unterkommen: »Keine Chance, vergessen Sie es«, lautete die Antwort. Doch Gerstein blieb hartnäckig, und eines Tages öffnete ihm Bashkirov wohlwollend die Pforten. Bei ihm erwarb er zusätzliches Rüstzeug, um beim Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv 2001 und beim Gilmore Young Artist Award 2002 erfolgreich sein zu können. »Doch ist es wichtig, den Sprung zu schaffen vom Wettbewerbsgewinner zum Künstler. Wenn das nicht gelingt, kommt schon der nächste Wettbewerb.« Ein gefährlicher Spagat.

Gerstein hat sich nie ausschließlich für die prominenten Zugpferde des Repertoires interessiert, sondern sich immer auch für die Kammermusik oder das Genre Lied stark gemacht. Doch auch wenn er allein an den Tasten sitzt, bedeutet dies »Kammermusik mit sich selbst«. »Das Kommunizieren der Stimmen macht dann eben der Pianist allein, es passiert nicht zwischen Klavier, Geige und Cello. Ich würde daher auch das Solo-Repertoire als eine Art Kammermusik sehen, im Sinne eines Dialogs zwischen musikalischen Stimmen und Ideen.« Auch da liegt wiederum manche Parallele zum Jazz ...

Abe zurück zum Anfang: Der Jazz ist für Kirill Gerstein »die Musik des Augenblicks«, die Klassik dagegen besitzt »einen ganz anderen Grad an Komplexität«. Dennoch könne jeder vom anderen lernen, in puncto Rhythmus etwa oder beim richtigen Timing. In den großen Werken des Repertoires gibt es für Gerstein »keine ‚Nebensächlichkeiten‘, vor allem nicht bei den bedeutenden Komponisten. Auf diesem hohen Niveau künstlerischer Kreativität ist nichts das Ergebnis von Zufall. Die Schwierigkeit liegt manchmal nur darin, das auch aufs Publikum zu übertragen.« Christoph Vratz

Konzerttermin

Donnerstag, 23. Juni 2022, 20:00

Katia und Marielle Labèque

Filarmónica Joven de Colombia
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

Wolfgang Ordoñez Travesía

Oswaldo Golijov Nazareno für zwei Klaviere
und Orchester

Igor Strawinsky Petrushka



Andrés Orozco-Estrada

Entfesselungskünstler

Andrés Orozco-Estrada, Filarmónica Joven de Colombia
sowie Katia und Marielle Labèque

»War es zu viel? War ich zu viel?«, fragt nach manchen Konzerten seine Frau. Denn er könne von null auf hundert aufdrehen wie ein Ferrari. Es gebe Orchester, die das überfordert, erklärt der Dirigent. Die Filarmónica Joven de Colombia gehört ganz gewiss nicht dazu. Im Gegenteil: Das kolumbianische Jugendorchester läuft unter seinem Chefdirigenten zur Hochform auf, wenn es mit neuen Werken aus Lateinamerika den Funken überspringen lässt. Etwa 2019 beim stürmisch gefeierten Konzert in der Kölner Philharmonie. Wasserpfeifen- und Schneckenhornbläser positionierten sich damals zwischen die Besucherinnen und Besucher, die auf Blockflöten mitspielen durften. So wird Neugier auf die komplexen Rhythmen Südamerikas geweckt, in der jedes Land ein eigener musikalischer Kontinent ist. Dies zeigt nun auch das Werk »Travesía« des Argentiniers Wolfgang Ordoñez, das in die Ebenen um den Fluss Orinoco entführt. Hier sind nicht nur Tapir, Jaguar und Ameisenbär, sondern auch 350 Vogelarten zu Hause. »Pajarillo« – Vögelchen – heißt denn auch das Finale dieses mitreißenden Stücks, das im Stil des Joropo komponiert ist, eine traditionelle Tanzform Venezuelas, in die spanischer Barock, Flamenco, afrikanische Rhythmen und die Folklore der Landbevölkerung eingeflossen sind.

Zum Siedepunkt wird Orozco-Estrada das Orchester gewiss auch mit »Petrushka« bringen, wenn er Strawinskys Jahrmarktpuppe entfesselt. Bei solchen Gelegenheiten fliegt ihm schon mal der Fiberglasstab ins Orchester. »Ein gutes Zeichen; es bedeutet, dass ich nicht verspannt bin«, meint der 44-Jährige. Schon als Kind hat er den Taktstock im Wohnzimmer geschwungen, montierte dazu die Antenne vom Fernseher ab: »Ich war ganz verrückt aufs Dirigieren.« Geboren ist Andrés Orozco-Estrada in Medellín, seinerzeit als Zentrale der Drogenkartelle eine der gefährlichsten Städte der Welt. Und zugleich gebe es hier »so viele Farben, so viele glückliche Menschen, so viel Energie«, wie der Künstler sagt. Das hat ihn geprägt, hat ihm Bodenhaftung gegeben, als es ihn von zu Hause in das europäische Musikzentrum Wien zog.

Kein Mentor, kein Stipendium, kein Wettbewerb haben ihm damals den Weg geebnet. Im Mozart-Kostüm verkaufte der junge Mann zeitweise sogar Konzertkarten an Touristen, um sein Studium zu finanzieren. »Ich bin kein besonderes Talent, kein Genie«, behauptet der Maestro, doch das sehen Orchester wie die Berliner oder Wiener Philharmoniker, mit denen er zusammenarbeitet, ganz anders. Er sei ein »begnadeter Motivator«, beherrsche jedes Detail, ohne ein Kontrollfreak zu sein, hieß es nach einem Konzert in Köln, das ihn gern als Generalmusikdirektor gewonnen hätte, doch der Kolumbianer winkte ab, nahm Chefpositionen in Houston und am Pult des Hessischen Rundfunkinfonieorchesters an, von dem er sich jüngst verabschiedete, um zu den Wiener Symphonikern zu wechseln. Was den Dirigenten so anziehend mache, so die Kritik nach dem letzten Konzert in Frankfurt, sei »die Verbindung aus tänzerisch vergnügter Leichtigkeit und bedingungsloser Perfektionsuche«.

Solche Qualitäten kann man auch Katia und Marielle Labèque attestieren, die seit fünf Jahrzehnten das Musikleben mit ihrem virtuoseren Stil bereichern. Das perkussive Element spielt eine große Rolle bei den beiden Französisinnen, die für das Genre des Duos an zwei Klavieren Pionierarbeit geleistet haben, beginnend mit Gershwins »Rhapsody in Blue«. Spektakulär auch ihre Version von Ravels »Boléro«, die sie zu den eigenen Wurzeln führte. Aufgewachsen sind die Schwestern nämlich in Hendaye im Baskenland, nur wenige Kilometer entfernt vom Geburtsort Maurice Ravels. Ihre Mutter Ada Cecchi lernte einst bei der berühmten Pianistin Marguerite Long, die mit dem Komponisten befreundet war. Wie die jungen Kolleginnen und Kollegen aus Kolumbien zielt das Geschwister-Duo mit zeitgemäßen Konzert-Formaten darauf, den Kreis der Klassikfans zu erweitern. Frischen Wind bringen sie auch mit neuen Werken ins Repertoire. So gaben sie beim Argentinier Gonzalo Grau eine Adaption der Markus-Passion seines Landsmanns Osvaldo Golijov in Auftrag. Es trägt den Titel »Nazareno« und ist in seinem jazzigen Drive bei den Solistinnen und ihren jungen Orchesterbegleitern sicher in besten Händen. Annette Schroeder



Katia und Marielle Labèque



Die Zukunft des Jazz?

Jakob Manz und sein »Project«

The Jakob Manz Project

Sein Debütalbum von 2020 hieß »Natural Energy«. Assoziationen mit unstillbarem Bewegungsdrang und permanentem Vollgas ließen sich dabei nur schwer beiseiteschieben. Wer sich dem Phänomen Jakob Manz dann auch noch über die ersten Töne näherte, der fühlte sich gelinde gesagt überrumpelt von dieser natürlichen Energie und überlegte, ob da gerade der schnellste Jazzsong aller Zeiten durch seinen Gehörgang gerauscht war. Mittlerweile ist der Wunderknabe aus dem baden-württembergischen Dettingen immerhin schon 20. Die Welle an Superlativen rund um das Ausnahmetalent am Altsaxofon nimmt jedoch erst richtig Fahrt auf, vor allem wegen des gerade erschienenen Nachfolgers »The Gallery Concerts I« (beide ACT/edel), auf dem er mit der grandiosen Pianistin Johanna Summer ein junges Duo der ungewohnt leisen Art zelebriert.

Manz bläst seit gut vier Jahren so ziemlich alles um, was sich ihm in den Weg stellt. Als 16-Jähriger gewannen er und sein »Project« den Biberacher Jazzpreis sowie 2018 den Wettbewerb FUTURE SOUNDS der Leverkusener Jazztage. Auf der Bühne verblüffte der Sohn einer Opernsängerin und eines Musiklehrers mit seinem frechen, virtuosen und doch reifen Spiel sogar Superstars wie Randy Brecker oder die verstorbenen Ack van Rooyen und Wolfgang Dauner. Als Jungstudent

besuchte er bereits die Stuttgarter Musikhochschule und begeisterte gewiefte Professoren wie Christian Weidner (»Jakob wirft sich mit jeder Faser in die Musik hinein«), Klaus Graf (»Er hat eine außerordentliche Musikalität, verfügt über ein tolles Blues-Feeling und ein erstaunliches Harmonieverständnis«) und vor allem Wolfgang Schmid, einen der prägenden E-Bassisten des Jazz und langjähriges Mitglied bei Klaus Doldingers Passport.

Dass der Junge schon während seiner Gymnasialzeit im Bundesjazzorchester (BuJazzO) spielte, wirkt da beinahe wie eine Randnotiz. Dabei kam er erst über das Schlagzeug (mit fünf Jahren) und die Blockflöte (mit acht) zum Saxofon. »Durch sie habe ich meine Leidenschaft für den Jazz entdeckt«, erzählt Jakob Manz, »und habe die Freiheit gespürt, durch die ich ganz im Moment bin, nicht vor und zurückdenke, sondern nur an das, was ich mache.« Ergo agieren das Ausnahmetalent und seine gleichgesinnten, nicht minder begabten Generationskollegen Hannes Stollsteimer am Klavier und an den Keyboards, Frieder Klein am Bass sowie Paul Albrecht am Schlagzeug und am Sampling Pad aus dem »Project« offen und aufgeschlossen für jede Strömung. Das Resultat manifestiert sich in einem verblüffend ausgebufften, raffinierten, kraftvollen, soulig groovenden und erstaun-



Konzerttermin

Samstag, 21. Mai 2022, 20:00

The Jakob Manz Project

Jakob Manz *as, recorder*
Hannes Stollsteimer *p, keys*
Frieder Klein *b*
Paul Albrecht *dr, sampling pad*

lich reifen Spiel sowie einem Bündel aufregender und spannender Eigenkompositionen.

Es verblüfft immer wieder, wie ausgebufft, mit welcher Wucht, Finesse und Kreativität, mit welchem Sinn für Melodien, Rhythmus und Hooklines die vier Youngster im Geiste von Vorbildern wie den Brecker Brothers oder den Crusaders, von Marcus Miller oder Christian Scott bis hin zu Bill Evans ans Werk gehen. Schon dem Tempo, dem von Bass und Schlagzeug hart vorangetriebenen Metren und den wirbelnden Soli kann man sich kaum entziehen. Am beeindruckendsten inmitten dieser Energieentladungen wirken jedoch die ausdrucksvollen Balladen, bei denen vor allem das Saxofon scheinbar zu fliegen beginnt. Das Weiche und das Energetische vereinen sich bei Jakob Manz auf wunderbare Weise zu einem hymnischen Hochamt, das nicht nur im jungen deutschen Jazz des Jahres 2022 seinesgleichen sucht.

Wer Jakob Manz und seine hochvirtuose Rasselbande zum ersten Mal erlebt, wer deren Energie und die ansteckende Spielfreude spürt, der ahnt es vielleicht bereits: Das war erst der Auftakt für unzählige Noten und Geschichten von einem und über einen, der weit mehr ist als nur ein Wunderkind. Reinhard Köchl

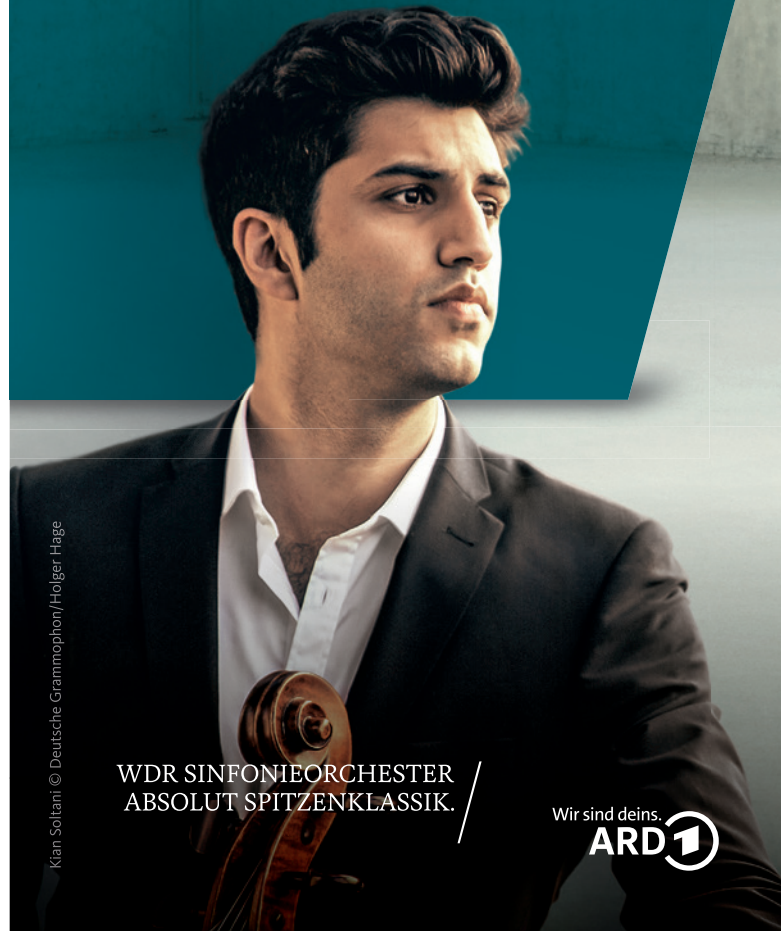
WDR / SINFONIE ORCHESTER

KIAN SOLTANI & DVOŘÁK

FR 13. Mai 2022
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

Krzysztof Penderecki
Antonín Dvořák
Peter Tchaikowsky

Kian Soltani Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Krzysztof Urbański Leitung



Kian Soltani © Deutsche Grammophon/Holger Häge

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD 1



Alles ist politisch

Die Wiener Philharmoniker mit Musik von Gubaidulina, Schostakowitsch und Dvořák

Andris Nelsons

Ein Stück Kreide träumt davon, Paläste, Gärten oder das Meer zu zeichnen und wird im Klassenzimmer doch nur für langweilige mathematische Gleichungen und Leseübungen gebraucht. Bis es dafür zu klein geworden ist und im Müll landet. Da steckt ein Junge die Kreide ein, um draußen mit ihr wunderschöne Bilder auf die Straße zu malen. Sie ist so glücklich darüber, dass sie gar nicht merkt, wie sie sich langsam auflöst. Sofia Gubaidulina schrieb ihre Musik zu diesem modernen Märchen ursprünglich für eine Kindersendung des Moskauer Rundfunks, fand die Geschichte aber »so symbolhaft für das Schicksal eines Künstlers, dass bei mir eine sehr persönliche Beziehung zu dieser Arbeit entstand.« Symbolhaft – was meinte sie wohl damit? Vielleicht erinnerten sie die lästigen Schulaufgaben ja an Gebote des sozialistischen Realismus, denen im Jahr 1971 noch jeder sowjetische Künstler zu folgen hatte. Ihr »Märchen-Poem« wirkt jedenfalls wie ein Gegenentwurf dazu – eine Freiluftmusik, zauberhaft klangsinnlich und ohne Scheu vor den offiziell verpönten Modernismen komponiert.

»Seien Sie Sie selbst«, riet einst Dmitrij Schostakowitsch der Moskauer Studentin Gubaidulina. »Haben Sie keine Angst, Sie selbst zu sein. Ich wünsche Ihnen, dass Sie auf Ihrem eigenen falschen Weg weitergehen.« Er selbst hatte Angst – durchaus berechtigte Angst angesichts der Schauprozesse und Morde, denen gerade während der Stalin-Zeit viele Künstler zum Opfer fielen. Und doch versuchte er immer wieder, er selbst zu sein, die Grenzen des Erlaubten auszureizen und seine kritische Sicht der sowjetischen Realität in Musik zu chiffrieren. Auch seine neunte Sinfonie brachte ihn in Konflikt mit den Kulturfunktionären, die sich etwas ganz anderes erhofft hatten. Denn das Etikett »Nr. 9« stand ja seit Beethoven für Gipfelwerke der Orchestermusik, für monumentale Bekenntnismusiken. Nach der kämpferischen Siebten (»Leningrader«, 1941) und der pessimistischen Achten (1943) war daher 1945 das Schlussstück eines Kriegs-Triptychons gefragt: die Beweihräucherung des strahlenden Siegers Stalin.

Konzerttermin

Mittwoch 08.06.2022, 20:00

Wiener Philharmoniker
Andris Nelsons *Dirigent*Sofia Gubaidulina Märchen-Poem für Orchester
Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70
Antonín Dvořák Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60 B 112

Schostakowitsch jedoch schrieb mit der neunten seine kürzeste und heiterste Sinfonie. Der erste Satz, normalerweise der längste und gewichtigste, dauert nur fünf Minuten und wirkt mit seiner fiepsenden Piccoloflöte und den ostinaten Zweiton-Fanfaren der Posaune fast frivol. Erneut sehr ausgelassen gibt sich das Presto-Scherzo, ebenso das Finale, das mit einem furiosen Geschwindmarsch endet. Natürlich hörte die staatlich gelenkte Musikkritik die Sinfonie mit Befremden: »Das ganze Volk umjubelt unseren genialen Führer, Genosse Stalin. Schostakowitsch dagegen ist ein hässlicher Zwerg. Auf wen zählte er, als er in seiner neunten Sinfonie den leichtsinnigen Yankee darstellte, statt das Bild des siegreichen sowjetischen Menschen zu schaffen?« Schostakowitsch geriet durch dieses Werk zwar nicht sofort in Bedrängnis, doch die Neunte spielte sicher eine Rolle, als man ihn 1948 als »Formalisten« kritisierte und aller Ämter enthob.

Zum Schluss präsentieren Andris Nelsons und die Wiener Philharmoniker noch ein unpolitisches Werk, das sich ohne Hintergedanken hören lässt. Wirklich unpolitisch? Vielleicht nicht ganz. Antonín Dvořák schrieb seine sechste Sinfonie für Hans Richter, der damals in Wien die philharmonischen Konzerte leitete. Die für Dezember 1880 geplante Uraufführung musste jedoch nach einer Durchspielprobe abgesagt werden, angeblich wegen Arbeitsüberlastung des Orchesters. Der Komponist kannte allerdings die wahren Motive: Sie lagen in der zunehmenden Voreingenommenheit des Wiener Publikums und auch der Philharmoniker gegen Kompositionen mit »slawischem Beigeschmack«. Dabei hatte Dvořák ja gerade erst kurz zuvor mit seinen »Slawischen Tänzen« einen ersten internationalen Erfolg gefeiert. Doch danach trat die sogenannte Taaffe-Stremayrsche Sprachenverordnung in Kraft – sie erlaubte den Tschechen beim Verkehr mit Behörden den Gebrauch des landeseigenen Idioms. Dadurch sah die deutschsprachige Minderheit in Böhmen ihre Vorrechte bedroht, und auf beiden Seiten entstand eine nationalistisch aufgeheizte Stimmung, die rasch auch die Hauptstadt des Habsburgerreichs erfasste.

Sie verhinderte allerdings nicht die rasche Durchsetzung der Sechsten: Ihre Uraufführung wurde einfach nach Prag verlegt, und kurz darauf genoss man die Sinfonie bereits in einem halben Dutzend europäischer Länder. Sie begeisterte im ersten Satz durch kunstvolle Themenverarbeitung und fesselnde Orchestereffekte, im langsamen zweiten durch warme, schwelgerische Klänge und üppige melodische Erfindung. Am deutlichsten folkloristisch geprägt sind die Sätze drei und vier: zunächst ein Scherzo, das schon im Untertitel den schnellen böhmischen Volkstanz »Furiant« nennt, dann das Finale mit seinem erneut volkstümlich-tänzerischen Seitenthema. Dvořák war zwar »Gott sei Dank kein fanatischer Böhme« (so sein Freund Johannes Brahms), beharrte aber darauf, »dass ein Künstler auch ein Vaterland hat, für welches er eben auch einen festen Glauben und ein warmes Herz haben muss.« Politik und Kunst wollte er nach Möglichkeit voneinander fernhalten – doch ganz gelingen konnte ihm das nicht. Jürgen Ostmann



martinfroest.se | Erhältlich ab 22.4.

Martin Fröst Night Passages

Im Trio mit Pianist Roland Pöntinen und Bassist Sébastien Dubé unternimmt Klarinetist Martin Fröst eine nächtliche Reise durch das Mystische, Melancholische, Verspielte und Tiefgründige. Mit Musik von Bach bis Chick Corea, von Scarlatti zu Folksongs.



leonidaskavakos.com

Yo-Yo Ma, Leonidas Kavakos & Emanuel Ax
Beethoven for Three

Die drei befreundeten Musiker spielen Beethovens ikonische Sinfonien in spannenden Trio-Bearbeitungen: Die 2. Sinfonie in der Bearbeitung von Ferdinand Ries und die berühmte 5. Sinfonie in einer ganz neuen Bearbeitung von Colin Matthews.



rachelwillissorensen.com | Erhältlich ab 8.4.

Rachel Willis-Sørensen Rachel

Das erste Album der amerikanischen Sopranistin mit Arien aus Verdis *La Traviata*, *Otello* und *Il Trovatore*, Dvořáks *Lied an den Mond*, dem *Vilja-Lied* von Lehár, Mozarts *Don Giovanni*, Puccinis *La Bohème* und dem Duett *O Soave fanciulla* mit Jonas Kaufmann.

SONYCLASSICAL.DE

A close-up portrait of Jérémie Rhorer, a man with dark hair and light eyes, wearing a dark blue t-shirt and a light grey blazer. He is looking directly at the camera with a neutral expression. The background is dark and out of focus.

Das Paradies und die Peri

Schumanns einzigartiges Vokalwerk mit Le Cercle de l'Harmonie
unter der Leitung von Jérémie Rhorer

Jérémie Rhorer



Sarah Wegener

Konzerttermin

Samstag, 28. Mai 2022, 20:00

Sarah Wegener *Sopran*

Katja Stuber *Sopran*

Valentina Stadler *Mezzosopran*

Werner Gura *Tenor*

Sascha Emanuel Kramer *Tenor*

Krešimir Stražanac *Bassbariton*

Audi Jugendchorakademie

Le Cercle de l'Harmonie

Jérémie Rhorer *Dirigent*

Robert Schumann *Das Paradies*

und die Peri op. 50

Oratorium für Solisten, Chor und

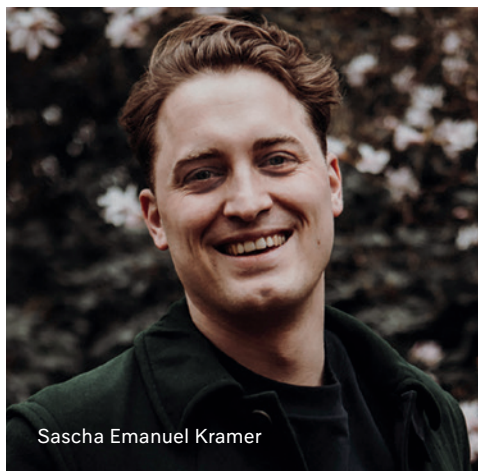
Orchester. Libretto nach »Lalla Rookh«

von Thomas Moore

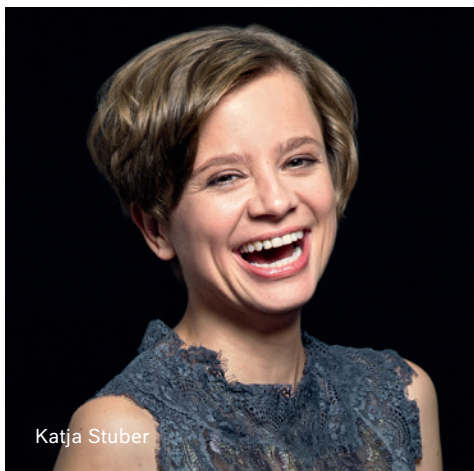
Die Geschichte der Peri ist anrührend, Robert Schumanns musikalische Umsetzung ein eindrucksvolles Erlebnis. Doch wen hat man sich unter dieser Peri eigentlich vorzustellen? Im Persischen bezeichnet »Peri« eine Fee oder Elfe. Sie ist das Kind eines gefallenen Engels und einer Sterblichen. Mit dieser »unreinen Herkunft« wurde sie vom Paradies ausgeschlossen. Wieder und wieder unternimmt die Peri neue Anläufe, um den strengen Wächter an Edens Tor zu überzeugen und Zugang zu erhalten. Wieder und wieder wird sie abgewiesen, doch als sie schließlich die Tränen eines reuigen Verbrechers beim An-

Schumann selbst hielt »Das Paradies und die Peri« für seine »größte Arbeit und ich hoffe auch meine beste« – so schrieb er im Juni 1843 kurz nach Fertigstellung des Werks. Die Uraufführung im Dezember 1843 unter Schumanns eigener Leitung war ein großer Erfolg, bald wurde das Stück auch außerhalb Deutschlands aufgeführt, sogar in Kapstadt und New York, und brachte Schumann internationale Berühmtheit. Doch nach Abklingen der Orientfaszination des 19. Jahrhunderts wurde es still um dieses besondere Werk, das sich in keine Schublade einordnen lässt: Ein »beinahe neues Genre für den Concertsaal«

benprächtigen Stimme« (FAZ) wird kein noch so gestrenger Paradieswächter widerstehen können. Die musikalische Powerfrau mit dem warmen Timbre studierte zunächst im Hauptfach Kontrabass, bevor sie sich zu den Höhen des Soprans emporschwang. Sie gewann den ersten Preis beim Internationalen Max-Reger-Wettbewerb und ist seither erfolgreich in der Welt des Lied-, Oratorien- und Operngesangs unterwegs. »Wenn man zusammen in der Musik ist, das ist ein Zustand, den kann man nicht künstlich erzeugen, das gibt's wirklich nur in dem Moment«, so Sarah Wegener. Sie führt eine exzellente Solistenriege an und



Sascha Emanuel Kramer



Katja Stuber



Werner Gura

blick eines betenden Kindes als Opfergabe darbietet, öffnen sich für die Peri die Pforten zum Paradies. Der irische Schriftsteller Thomas Moore ließ sich von dem Orient-Epos zu seiner Verserzählung »Paradise and the Peri« inspirieren. Bereits 1822 erschien eine deutsche Übersetzung im Verlag von Schumanns Vater, die der junge Robert sicher kannte. Das Libretto zu seinem eigenwilligen Werk basiert auf der Übersetzung eines Studienfreundes von Schumann, die der poesiebegabte Komponist selbst überarbeitete und ergänzte: Hier war der 33-jährige Schumann so recht in seinem Element und im Zenit seines Schaffens.

meinte Schumann damit geschaffen zu haben. Das abendfüllende Programm ist keine Oper, Schumann selbst vermied auch den Begriff »Oratorium« und bezeichnete das fertige Werk schlicht als »Dichtung«. Heute wird es als »weltliches Oratorium« eingestuft – und ist eine Kategorie für sich. Schumann kleidete die Suche der Peri nach Erlösung in ein romantisches Orchesterkolorit, bot dem Chor eine enorme Formenvielfalt und den Solisten, insbesondere der Hauptfigur, berückend schöne Gesangspartien.

Sarah Wegener ist eine ideale Peri: Ihrer »herrlich leuchtenden, so kraftvollen wie far-

wird begleitet vom Originalklang-Ensemble Le Cercle de l'Harmonie auf historischen Instrumenten. »Für Schumann passt mein Orchester perfekt«, sagt sein Gründer, der französische Dirigent Jérémie Rhorer. »Das wird besonders beim Einsatz der Pauken, der Naturhörner und der Trompeten deutlich. Sie sind in dieser historischen Form eindeutig Teil der Komposition aus dem frühen 19. Jahrhundert.«

Dorle Ellmers

Bassekou Kouyaté & Ngoni Ba

Zwischen Welten

Ngoni ist der Name eines Lauteninstruments, das in Westafrika weit verbreitet ist. Eine frühe Darstellung einer der Ngoni ähnlichen Spießlaute findet man bereits in altägyptischen Grabkammern, über den Nil gelangte sie nach Zentralafrika und über die Karawanenrouten durch die Sahara nach Westafrika, wo sie ein Hauptinstrument der Griots wurde, der berufsmäßigen Sänger, die sich darauf seit Jahrhunderten für ihre Geschichten selbst begleiteten.

An einem dünnwandigen, bootsförmigen Holzkasten, dessen Oberseite mit Kuhhaut bespannt ist, ist ein Stab bzw. ein Spieß angebracht. Daran aufgezogen sind vier oder sieben Saiten, die pentatonisch gestimmt sind und bis zu anderthalb Oktaven umfassen. Es gibt drei verschieden große Bauformen dieses traditionsreichen, altehrwürdigen Saiteninstrumentes: neben der weit verbreiteten Ngoni noch eine kleinere, höher gestimmte Version mit Namen Ngoni micin und eine größere, tiefer klingende, die Ngoni ba heißt.

1966 wurde Bassekou Kouyaté nahe der Stadt Ségou in einen in Mali und Westafrika bedeutenden Griot-Clan hineingeboren, dem unter anderem auch der Musiker Habib Koité angehört. Bassekous Vater Mustapha war zu Lebzeiten ein großer Ngoni-Virtuose, der seinen Sohn schon als Kind auf der Spießlaute zu unterrichten begann. Mit Anfang 20 verließ Kouyaté seinen Heimatort und zog in die malische Hauptstadt Bamako. Dort lernte er 1987 Toumani Diabaté kennen, einen Meister auf der Stegharfe Kora, dem anderen geschichtsträchtigen Saiteninstru-

ment der Griots in Westafrika. Die beiden Freunde veröffentlichten 1989 das Album »Songhai«, das sowohl den Grundstein legte für die Erneuerung der traditionellen Musik der Griot, als auch zum Startschuss für die internationale Karriere Kouyatés wurde. Ab den 1990er Jahren begann er, nicht nur mit Weltmusik-Größen seiner westafrikanischen Heimat wie Baaba Maal, Ali Farka Touré und Youssou N'Dour zusammenzuarbeiten, sondern wurde unter anderem auch von Pop- und Rockstars wie Bonnie Raitt, Jackson Browne und Taj Mahal oft als Gastmusiker geholt.

In seiner umfangreichen Arbeit als Sideman ist auch der Grund zu sehen, warum Kouyaté erst im Alter von 40 Jahren sein Leader-Debüt, »Segu Blue«, veröffentlichte. Dafür gründete er eine eigene Band, die er nach der Ngoni Ba benannte. Anfangs spielten seine Ehefrau, die Sängerin Ami Sacko, zwei Perkussionisten und bis zu drei weitere Ngoni-Spieler mit. Allein diese Besetzung ist für die Musik Westafrikas außergewöhnlich, weil in der Regel bis dato nur zwei Ngonis kombiniert werden konnten. Spielten mehr Leute miteinander, mussten die nicht temperierten Ngonis für jedes Stück neu gestimmt werden. »Die Ngoni kommt aber mit allen Arten von Sounds und Rhythmen klar«, ist Kouyaté überzeugt: »Auf diesem Instrument kann man Blues, Jazz und sogar klassische Musik spielen.«

Auch ästhetisch hat Kouyaté sich immer weiter von der Griot-Tradition entfernt und schon bald mit Ngoni ba begonnen, Rockmusik zu integrieren. Damit konnte er auch zeigen, wo die Wurzeln der westlichen Popmusik zu finden sind: in den traditionellen Gesängen der Griots. Und weil der Sound von Ngoni Ba immer rockiger wurde, entdeckte plötzlich auch ein jüngeres Publikum sein musikkulturelles Terroir. Mittlerweile ist Kouyatés Band ein Familienunternehmen geworden, in dem neben ihm und seiner Ehefrau auch noch die gemeinsamen Söhne Mamadou auf der Ngoni ba und Moctar an den Percussions zu hören sind. Martin Laurentius

Konzerttermin

Freitag 27.05.2022, 20:00

Bassekou Kouyaté *lead ngoni*

Amy Sacko *lead vocal*

Mamadou Kouyaté *bass ngoni*

Mahamadou Tounkara *doundoun, tama, yabara*

Abou Sissoko *ngoni medium*

Moctar Kouyaté *drums*

Das Konzert wird für einen Stream auf philharmonie.tv aufgezeichnet, unterstützt von JTI.



Bassekou Kouyaté & Ngoni Ba

MUMMENSCHANZ
DIE MEISTER DER FANTASIE

NEUES PROGRAMM
50
YEARS

08.-09.07.22

STOMP ...KOMMT!

12.-17.07.22

STAR DUST
From Bach To DAVID BOWIE

choreography by Dwight Rhoden
performed by COMPLEXIONS CONTEMPORARY BALLET

19.-24.07.22

33. KÖLNER SOMMERFESTIVAL

TICKETS: 0221 - 280 280 **kolnticket.de** Ticket hotline: 0221-28 01 www.koelnersommerfestival.de

BB PROMOTION
THE ART OF ENTERTAINMENT

eventim

Kölnner Stadttheater
Kölnner Philharmonie

Kölnner
ILLUSTRIERTE

AUTOLEVY.de

Kölnner
Philharmonie



Sir Simon Rattle, das Chamber Orchestra of Europe und Magdalena Kožená mit schwelgerischen Abschiedswerken von Strauss und Mahler

Chamber Orchestra of Europe



Sir Simon Rattle

Als »Widerschein meines ganzen vergangenen Lebens« bezeichnete Richard Strauss seine »Studie für 23 Solostreicher«. Aber es ist ein trübes Licht, in dem er 1944 das musikalische Resümee in eigener Sache zieht. Europa liegt in Trümmern. Angst und blankes Entsetzen sind die beherrschenden Stimmungen. Und tiefe Trauer. Der knapp halbstündige Variationensatz zitiert leitmotivisch die *Marcia funebre* aus Beethovens *Eroica*. Aber das Thema wird nicht vorangestellt, dient nicht als sicheres Fundament, auf dem alle weitere musikalische Entwicklung Halt findet. Es wird eher tastend umspielt und gewinnt erst zum Ende hin Kontur, bevor die Musik dann allmählich in tiefer Stille verklingt. Man ist geneigt, Vergleiche anzustellen mit den skelettierten Konzerthallen, wie sie Strauss seinerzeit in München, Berlin, Dresden und Wien vorgefunden hat. Prunkvolle Gebäude, die nur noch in Umrissen zu erkennen waren, schemenhaft, kaum noch zu erahnen in ihrem früheren Glanz.

Generell ist natürlich Vorsicht geboten bei derartigen Parallelen. Musik ist selten eindeutig und konkret, und gute Musik schon gar nicht. Sie ist zu vielschichtig, um sich verbindlich auf ein plakatives Programm reduzieren zu lassen, auch wenn man sich im Fall von Strauss' »Metamorphosen« der so naheliegenden Assoziationen kaum erwehren kann. Aber der kulturelle Kahlschlag erfolgte ja nicht erst mit den Bombardements der Alliierten. Er vollzieht



im Vergehen

sich Jahre vorher unter der barbarischen Tyrannei des Nationalsozialismus. Insofern ist – bei aller Melancholie – ein zarter Anklang von Zuversicht zu hören. Beethoven dringt ja noch durch, zu guter Letzt. Und setzt nicht schon der Titel einen Kontrapunkt zur bedrückenden Stimmung der Musik, widerspricht jeder Schwere und Endgültigkeit und weckt Vertrauen, zumindest Hoffnung auf eine Zukunft? Metamorphose meint ja nicht Untergang, sondern Wandlung, ein neues Werden im Vergehen.

In diesem Sinn liefert Strauss ein entscheidendes Stichwort auch für das weitere Programm. Zwischen den beiden Teilen des Konzerts lässt sich eine spiegelbildliche Entsprechung erkennen. Während Strauss in seiner musikalischen Befindlichkeit eine weltumspannende Katastrophe reflektiert, thematisiert Mahler mit dem »Lied von der Erde« eine tiefe persönliche Krise im globalen Zugschnitt. Es waren gleich drei gravierende Schicksalsschläge, die er 1907 zu verarbeiten hatte. Unter dem Druck antisemitischer Anfeindungen quittierte er den Posten als Direktor der Wiener Hofoper. Dazu kamen gesundheitliche Probleme des 48-Jährigen. Eher zufällig wurde eine lebensbedrohliche Herzkrankheit diagnostiziert, an der er wenige Jahre später tatsächlich sterben sollte. Aber mehr als seine eigene Erkrankung traf ihn der Tod seiner erst vierjährigen Tochter, und das derart krass »daß ich einfach mit ei-

nem Schläge alles an Klarheit und Beruhigung verloren habe, was ich mir je errungen; und ... nun am Ende eines Lebens als Anfänger wieder gehen und stehen lernen muß.«

Auch für Mahler bedurfte es einer Metamorphose, eines Neuanfangs. Beruflich sollte er ihn in New York finden, zunächst an der Metropolitan Opera, dann als Chefdirigent der New Yorker Philharmoniker. Für eine künstlerische Bewältigung seiner Krise sorgte »Das Lied von der Erde«, eine hybride Mischung aus Sinfonie und Liederzyklus, die sich schon rein formal von allen vorgegebenen Gattungsgrenzen verabschiedet.

In Hans Bethges Nachdichtungen chinesischer Lyrik aus dem 8. Jahrhundert fand Mahler einen adäquaten Stoff. Seine Textauswahl betont die komplementären Aspekte allen irdischen Lebens. Jugend und Alter, Frühling und Herbst, Rausch und Besinnung stehen sich gegenüber, musikalisch alternieren Pentatonik und Diatonik, Orchesterklang und Gesangssolisten, Höhe und Tiefe in den Stimmlagen von Alt und Tenor. Auch bei Mahler erstirbt die Musik am Ende wie im Nichts. Das abschließende »ewig« ist kaum noch gehaucht, klingt wie entrückt aus jenseitigen Sphären. Beklemmende Schwermut bleibt zurück, die sich in großorchestralen Pathos vorbereitet. »Ist das überhaupt zum Aushalten«, hatte Mahler

LANDESMUSIKAKADEMIE NRW HÖHEPUNKTE 2022



JAZZAKADEMIE HECK – JAZZ WE DO!

Workshop- und Konzertwoche
im westlichen Münsterland
25. – 29. Mai 2022

CAJÓN-AKADEMIE – VON PERU BIS POP

Künstlerische Leitung: Prof. José J. Cortijo
21. – 24. Juli 2022

Probenort mit Unterkunft/Verpflegung und zahlreichen Workshops
www.lma-nrw.de



Fotos: Oguz DIKBAKAN/123rf.com (Baglama), IngImage.com (Piano, Trompete), Take A Look In The Mirror, Public domain, via Wikimedia Commons (Percussion), Markus Valentin (LMA re.), Hermann Willers (LMA II.)



Magdalena Kožená

seinerzeit den Dirigenten Bruno Walter gefragt, und: »Haben Sie eine Ahnung, wie man das dirigieren soll?«

Vielleicht liegt für Simon Rattle gerade hier der Reiz einer Bearbeitung für Kammerorchester. Rattle ist mit Mahlers sinfonischem Werk bestens vertraut. Es zählt zu den Schwerpunkten seiner so langen und erfolgreichen Dirigentenlaufbahn und war nicht zufällig Teil des Programms bei seinem Einstandskonzert als Chefdirigent der Berliner Philharmoniker. Nur wenige Musiker dürften mit seinem Expertenwissen konkurrieren können. Dem Abschied sind auch hellere Farben unterlegt. Das herauszuarbeiten bietet der kleinere Orchesterapparat das unmissverständlichere Instrumentarium. Mit »[Die Welt] Blüht auf im Lenz und grünt aufs neu« geht dem so schmerzlich verklingenden »ewig« die Gewissheit um einen weiteren Lebenszyklus voraus. Es liegt Hoffnung in der Schwermut. Kein Erlösungsmythos, der Lauf der Welt bringt Trost und Versöhnung. Es ist ja schließlich kein Lied vom Jenseits, es ist das Lied von der Erde. Manfred Müller

Konzerttermin

Freitag, 3. Juni 2022, 20:00

Magdalena Kožená Mezzosopran
Andrew Staples Tenor

Chamber Orchestra of Europe
Sir Simon Rattle Dirigent

Richard Strauss Metamorphosen TrV 290
Studie für 23 Solostreicher

Gustav Mahler / Glen Cortese Das Lied von der Erde
Bearbeitung für Tenor, Alt/Bariton und Kammerorchester von Glen Cortese
Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

C. BECHSTEIN
Centrum Köln

Foto: C. Bechstein Concert B212

GEHEN SIE MIT UNS AUF EINE KLANGREISE

Wir freuen uns auf Ihren Besuch in unserem
C. Bechstein Centrum Köln.

C. Bechstein Centrum Köln GmbH
Glockengasse 6 „In den Opern Passagen“ · D-50667 Köln
+49 (0)221 987 428 110 · koeln@bechstein.de · www.bechstein-koeln.de

Kölner Philharmonie



Veranstaltungen
Mai 2022

Mai

Bejun Menta am 18.05.
koelner-philharmonie.de

SO
01
ab 11:00

ACHT BRÜCKEN Freihafen
Tag der Arbeit

Ein ganzer Tag Musik bei freiem Eintritt

Alle Informationen finden Sie unter achtbruecken.de
ACHT BRÜCKEN

MO
02
20:00

Yannick Debuss Bass
Matthias Winckler Bass
Polina Pastirchak Sopran
Mari Erksmoen Sopran
Dimitry Washchenko Bass
Magnus Staveland Tenor
Torben Jürgens Bass
Max Ufacher Sprecher

Zürcher Sing-Akademie

Freiburger Barockorchester
René Jacobs Dirigent

Carl Maria von Weber
Der Freischütz op. 77 JV 277
Romantische Oper in drei Akten.
Libretto von Johann Friedrich Kind

Am 18. Juni 1821 feierte Carl Maria von Weber einen seiner größten Triumphe. In Berlin hatte er die Uraufführung seines »Freischütz« dirigiert, der als Geburtsstunde der urromantischen deutschen Oper gilt. 200 Jahre später erinnern der flämische Originalklangmeister René Jacobs und das Freiburger Barockorchester mit einer konzertanten Aufführung daran.

Kuratorium
KölnMusik

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,-

Abbo Divertimento

MI
04
20:00

Ensemble Resonanz

Jean-Guhen Queyras Violoncello
Ondřej Adámek Dirigent

Carl Philipp Emanuel Bach

Sinfonie A-Dur Wq 182, 4
für Streicher und Basso continuo
Konzert für Violoncello und
Streicher a-Moll Wq 170

FR
06
20:00

Diango Bates keys, voc, arr
Peter Bruun dr, voc
Stuart Hall g, voc
Atrín Madani voc
Jonas Westergaard b

hr-Bigband

Diango Bates: Saluting Sgt. Pepper

Sich mit den Beatles einzulassen kommt einem Griff nach den Sternen gleich. Aber dieser Diango Bates schreckt bekauntenlich vor nichts zurück. Der britische Multi-Instrumentalist, Komponist, Arrangeur und Band-leader ist immer mit gleich viel Ironie und Ernst bei der Sache, immer im überlagerten Zustand eines Sowohl-als-auch, wie man ihn eigentlich nur aus der Quantenmechanik kennt. Und eben aus der Kunst des Diango Bates. Zum 50. Release-Jubiläum von »Sgt. Pepper«, dem epochalen Studioalbum, mit dem die Beatles in den Rang der Unsterblichkeit gelangten, hatte sich Bates im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Bigband des Hessischen Rundfunks einem Tribute-Projekt verschrieben. Mit von der Partie waren der Gitarrist Stuart Hall und das skandinavische Art-Rock-Trio Eggs Laid by Tigers. Die spektakuläre Uraufführung gelang 2016 beim 47. Deutschen Jazzfestival in Frankfurt. Nach weltweiten Gastspielen machen die All-Stars jetzt in Köln Station. Mit sämtlichen Songs in originaler Tonart und Reihenfolge – same same but different – und gerade darin unübertrefflich.

ACHT BRÜCKEN
€ 35,- | ermäßig: € 15,-

SA
07
20:00

Cantando Admont

Concertgebouworkest
David Robertson Dirigent

Werke von Morton Feldman,

Beat Furrer, Otto Ketting,
György Ligeti, Christóbal Morales

SO
08
11:00

Antoine Tamestit Viola
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

Seelensaiten

Leos Janáček
Sumarovo dite (Des Spielmanns Kind) JW VI/14

Sinfonische Dichtung für Violine und Orchester nach einem Gedicht von Svatopluk Cech

Morton Feldman

The Viola in My Life 4
für Viola und Orchester

Richard Strauss

Ein Heldenleben op. 40 TV/V 190
Tonlichtung für großes Orchester

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z. 18,-
ACHT BRÜCKEN

SO
08
20:00

Bochumer Symphoniker

Tung-Chieh Chuang Dirigent

Charles Ives

Universe Symphony
Realisation von Johnny Reinhard (1993-96)

Mit sinfonischen Mitteln die ganze Welt in Töne fassen – diese Größenwahnstimmige Idee lag in der Wende zum 20. Jahrhundert offenbar in der Luft. 1915 verfiel ihr auch Charles Ives: Inspiriert durch die Philosophie der amerikanischen Transzendentalisten plante er nichts Geringeres als ein musikalisches Schöpfungsgemälde – von urzeitlichen Anfängen über die Evolution der Natur und der Menschheit bis zu ihrer künftigen Erhebung in rein geistige Sphären. Über viele Jahre arbeitete er an seinem ehrgeizigsten Projekt, dessen Fertigstellung seine Kraft schließlich überforderte. Dank Johnny Reinhard's überzeugender Aufführungsfassung von 1996 können wir das Werk dennoch erleben: seine komplexen, von zwei Dirigenten koordinierten Polyrythmen und Mikrotonstrukturen, die außergewöhnliche

FR
13
20:00

Kian Soltani Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Krzysztof Urbanski Dirigent

Krzysztof Penderecki

Threnos. Den Opfern von Hiroshima für 52 Streicher

Antonín Dvořák

Konzert für Violoncello und Orchester h-Moll op. 104 B 191

Peter Iljitsch Tschajkowsky

Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36 CS 24

Westdeutscher Rundfunk
€ 48,- 39,- 29,- 19,- 16,- 9,- | Z. 29,-
Abbo Freitags-Konzert-Abbo 8 / 13

SA
14
20:00

Carminho Gesang

André Dias portugiesische Gitarre

Flávio Cardoso Gitarre

Tiago Mata Bass
Pedro Geraldes E-Gitarre & Lap Steel

Ihr vollständiger Name lautet Maria do Carmo Carvalho Rebelo de Andrade. Doch in ihrer Heimat Portugal wie überhaupt in der gesamten Weltmusik-Szene verehrt man sie nur unter ihrem Künstlernamen Carminho. Die aus Lissabon stammende Sängerin gehört zu jenen handverlesenen Neo-Fadistas-Königinnen, die mit ihrer Stimme die Seele des Fado berühren. Diesmal hat sie eine Band dabei, in der von der portugiesischen Gitarre bis hin zum E-Bass ausschließlich gezupft wird. Und wie es gute alte Fado-Tradition ist, wird dabei selbst das Publikum zum Resonanzkörper der Lieder aus Carminhos jungstem Album »María«.

KölnMusik
€ 35,-

SO
15
11:00

Ford Sinfonieorchester

Steffen Müller-Gabriel Dirigent

Max Bruch

Ouvertüre

SO
15
20:00

Danae Dörken Klavier
Staatskapelle Weimar
Dominik Beykirch Dirigent
Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre E-Dur zu Shakespeares
»Sommerachtsstraum« op. 21
für Orchester

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 g-Moll op. 25
Sinfonie d-Moll op. 107
Kontrapunkt-Konzerte
€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-
Abo Europäische Klassik
Metropolen der Klassik

MO
16
20:00

Anne-Sophie Mutter Violine
Royal Philharmonic Orchestra
Vasily Petrenko Dirigent

Virtuoser Drahtseilakt
Leonard Bernstein
Ouvertüre

André Previn
Konzert für Violine und Orchester
»Anne-Sophie«

Sergej Rachmaninow
Sinfonische Tänze op. 45
für Orchester

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 170,- 150,- 120,- 100,- 85,- 45,-
Z: 110,-
Abo Meisterkonzerte A

DI
17
20:00

Max Raabe
Palast Orchester

»Guten Tag, liebes Glück«
Bereits erworbene Karten für Max Raabe
am 23.05.2020, 12.10.2020 und 03.03.2021
behalten ihre Gültigkeit für den Nachhol-
termin am 17.05.2022, 20 Uhr.
Aktuelle Informationen finden Sie auf
koelner-philharmonie.de unter dem
Konzertdatum.

FR
20
20:00

Quatuor Ebène
Pierre Colombet Violine
Gabriel Le Magadure Violine
Marie Chilleme Viola
Raphaël Merlin Violoncello

Joseph Haydn
Streichquartett D-Dur op. 20.4
Hob. III:34

Leoš Janáček
Streichquartett Nr. 1 JW VII/8
nach der Erzählung »Die Kreuzer-
sonate« von Lew Nikolajewitsch
Tolstoj

Robert Schumann
Streichquartett F-Dur op. 41.2

Ob der komplette Beethoven oder
arrangierte Hits von Astor Piazzolla
und Miles Davies – allein schon mit
seiner musikalischen Bandbreite
sorgt das französische Quatuor
Ebène seit nunmehr zwei Jahr-
zehnten für Verblüffung. Hinzu
kommt nicht nur ein geradezu tele-
pathisches Verständnis, mit dem
sich dieses Quartett stets zu preis-
gekrönten Höchstleistungen auf-
schwingt. Auch das Live-Erlebnis
ist ihnen wichtig.

KölnMusik
€ 27,-
Abo Quartetto

SA
21
20:00

The Jakob Manz Project
Jakob Manz as, recorder
Hannes Stollsteimer p, keys
Frieder Klein b
Paul Albrecht dr, sampling pad

Grooviger, souliger Jazz – das ist
seine Leidenschaft. Doch der aus
Baden-Württemberg stammende
Alt-Saxophonist Jakob Manz fei-
ert ihn mit Finesse, Feuer und einer
Kreativität, wie es so nur alte Hasen
hinebekommen. Zwar steht Manz mit
seiner vierköpfigen Band tatsäch-
lich noch ziemlich am Anfang einer
Karriere, sein begnadetes Talent
wurde aber schon früh erkannt.
Größen wie Randy Brecker, Ack
van Rooyen und Wolfgang Dauner
sind Fans von Manz. 2018 gewann
er, 17 Jahre jung, mit seinem Pro-
jekt den renommierten Biberacher

SO
22
16:00

Christian Schmitt Orgel
Kölner Kammerorchester
Christoph Poppen Dirigent
Musikalische Reminiszenzen
Wolfgang Amadeus Mozart
Divertimento D-Dur KV 136 (125a)
für zwei Violinen, Viola und Violon-
cello e Basso

Divertimento F-Dur KV 138 (125c)
für zwei Violinen, Viola, Violoncello
und Basso continuo

Arvo Pärt
Cantus in memoriam Benjamin
Britten
für Streichorchester und Glocke

Joseph Haydn
Konzert für Orgel oder Cembalo
und Orchester C-Dur Hob. XVIII:1

Francis Poulenc
Konzert für Orgel, Streicher und
Pauken g-Moll FP 93

Kölner Kammerorchester e.V.
€ 48,- 42,- 35,- 28,- 22,- 16,- | Z: 35,-
Abo Das Meisterwerk-Abo 5

MO
23
20:00

Hagen Rether Klavier
Nachholtermin für die Veranstaltung
vom 09.03.2022

Agathos & Gontram
Veranstaltungs GmbH
€ 40,- 36,- 30,- 24,- 18,- 15,-

DO
26
11:00

Christi Himmelfahrt
Kölner Jugendchor
St. Stephan & Band
Michael Kokott Leitung

Sommerkonzert 2022
Kölns erfolgreichster Jugendchor
präsentiert Pop, Gospel, Disney,
Charthits, Musical und Kölsch.
Nachholtermin vom 11.06.2020, 11 Uhr
und 26.06.2021, 18 Uhr
Bereits erworbene Karten behalten ihre
Gültigkeit für den Nachholtermin.
Aktuelle Informationen finden Sie auf
koelner-philharmonie.de unter dem
Konzertdatum.

FR
27
20:00

Bassekou Kouyaté lead ngoni
Amy Sacko lead vocal
Mamadou Kouyaté bass ngoni
Mahamadou Toukara doundoun,
tama, yabara
Abou Sissoko ngoni medium
Moctar Kouyaté drums

Bassekou Kouyaté & Ngoni Ba
Für die Weltmusik-Legende Taj
Mahal ist Bassekou Kouyaté nicht
nur auf der traditionellen, westaf-
rikanischen Langhals-Spießlaute
namens Ngoni ein Genie. Für Mahal
ist er »der lebende Beweis dafür,
dass der Blues aus Mali kommt«.
Was für ein Lob, was für eine Ver-
beugung vor einem Musiker, der aus
einer tief in der Tradition verwurzel-
ten Griot-Familie stammt. Den roten
Teppich haben noch viele weitere
Stars vor Bassekou Kouyaté ausge-
rollt. Etwas Ali Farka Toure, U2 und
sogar Paul McCartney. Nun ist der
groovende Blues-Botschafter mit
seiner Band Ngoni Ba auf Tournee.

Das Konzert wird für einen
Stream auf philharmonie.tv
aufgezeichnet, unterstützt von JTI
KölnMusik
€ 30,-

SA
28
20:00

Sarah Wegener Sopran
Katja Stuber Sopran
Valentina Stadler Mezzosopran
Werner Güra Tenor
Sascha Emanuel Kramer Tenor
Krešimir Stržanac Bassbariton
Audi-Jugendchorakademie

Le Cercle de l'Harmonie
Jérémie Rhorer Dirigent
Robert Schumann
Das Paradies und die Peri op. 50
Oratorium für Solisten, Chor und
Orchester. Libretto nach »Lalla
Rookh« von Thomas Moore

Als Robert Schumann 1843 sein
Oratorium »Das Paradies und die
Peri« anging, folgte er besonders
einer Maxime: »Nicht für den Bet-
saal, sondern für heitere Menschen«
wollte er es komponieren. Statt
Texte aus dem Testament ver-
tonte er daher lieber die exotische



Anne-Sophie Mutter am 16.05.

SO
29
16:00

Deutz-Chor Köln Chor
Philharmonie Südwestfalen
Heinz Walter Florin Dirigent

Klassische Preziozen
Weitere Mitwirkende, Programm, Preise
und Vorverkaufstart werden später
veröffentlicht.

Deutz-Chor Köln e.V.

SO
29
20:00

Kirill Gerstein Klavier
Igor Strawinsky
Sonate pour piano
Franz Schubert



Bitte beachten Sie auch unsere
PhilharmonieVeedel Pänz-
Veranstaltungen im März!



Sir Simon Rattle am 03.06.
koelner-philharmonie.de

Juni

MI
01

20:00

Viktor Rud Bariton
Leah Gordon *Sopran*
Stefan Stoll *Bassbariton*
Susan Zarrabi *Mezzosopran*
Theodore Browne *Tenor*
Julian Orlishausen *Bariton*
Christopher Sokolowski *Tenor*
Anna Lena Elbert *Sopran*
Migena Gjata *Sopran*
Andreas Martin Hofmeir *Sprecher*
Vokalwerk der OHI
Andreas Klippert *Einstudierung*
Cappella Aquileia
Marcus Bosch *Dirigent*
Johann Strauß
Die Fledermaus
Operette in drei Akten. Libretto von Richard Genée nach Karl Haffners Bearbeitung der Komödie »Le Révillon« von Henri Meilhac und Ludovic Halévy

Selten wurde so ungeheuer lustvoll betrogen und gelogen wie in Johann Strauß' Meisterwerk »Die Fledermaus«. Dass im Jahr vor der Uraufführung ein kapitaler Börsenkrach die Walzerstadt Wien in Depression stürzte, führte zur wundenbar melodienseitigen Einsicht, dass »glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist«. Dieses Urbild der goldenen Operette wird in Köln launig erzählt von Andreas Martin Hofmeir: Der preisgekrönte klassische Tuba-Virtuose und bayerische Kabarettist schlüpft in die Rolle des dauerbetrunkenen Gefängniswärters Frosch und legt seine schwankende Sicht auf das verwickelte Geschehen dar. Für den musikalischen Schwung sorgt die Cappella Aquileia unter ihrem Chefdirigenten Marcus Bosch, der dieses formidabile Ensemble einst für die Opernfestspiele Heidenheim ins Leben rief. Das VOKALWERK der OHI garantiert vokalen Glanz.

KölnMusik
€ 49,- 44,- 40,- 29,- 21,- 10,-

Abo Divertimento

DO
02

21:00

Lucrecia Dalt Elektronik
Round – Lucrecia Dalt

MO
06

20:00

Pinxtenmontag
Rainald Grebe
Nachholtermin für den 22.02.2022 um 20 Uhr
Agathos & Gontram
Veranstaltungs GmbH
€ 37,- 33,- 27,- 21,- 18,- 15,-

MI
08

20:00

Wiener Philharmoniker
Andris Nelsons *Dirigent*
Sofia Gubaidulina
Märchen-Poem
für Orchester
Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70
Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 6 D-Dur op. 60 B 112

Wieder einmal sind die Wiener Philharmoniker zu Gast! Unter der musikalischen Leitung von Andris Nelsons, einem der hingebungsvollsten Musiker unserer Tage, präsentiert der österreichische Edelklangkörper zunächst das »Märchen-Poem« der weltklugen Sofia Gubaidulina: ein klangzauberisches Stück über Gelehrsamkeit und Fantasie. Auf ihrem eigenwilligen Weg wurde die Komponistin von Dmitrij Schostakowitsch bestärkt, der mit seiner 9. Sinfonie einst Stalin und den sowjetischen Apparatschiks frech und fröhlich eine Nase gedreht hatte. Mit großem slawischem Sentiment und Schwung geht das Konzert zu Ende: In seiner 6. Sinfonie bediente sich Antonin Dvořák zum ersten Mal mit besonderem Nachdruck dem folkloristischen Idiom seiner böhmischen Heimat.

KölnMusik
€ 160,- 137,- 114,- 79,- 46,- 25,- | Z: 98,-

Abo Internationale Orchester

DO
09

20:00

Julian Rachlin Violine und Dirigent
Staatsphilharmonie
Rheinland-Platz



Magdalena Kožená am 03.06.

FR
03

20:00

Magdalena Kožená Mezzosopran
Andrew Staples *Tenor*
Chamber Orchestra of Europe
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Richard Strauss
Metamorphosen TV 290
Studie für 23 Solostrreicher

Gustav Mahler
Das Lied von der Erde
Bearbeitung für Tenor, Alt/Bariton und Kammerorchester von Glen Cortese (2006). Texte nach Hans Bethges »Die chinesische Flöte«

Zwei so schwelgerische wie elegante Abschiedswerke kombiniert Sir Simon Rattle in seinem Programm mit dem Chamber Orchestra of Europe. Die berührenden Metamorphosen für 23 Solostrreicher von Richard Strauss (in denen der Kom-

SA
04

20:00

Vocal Journey
Of Cabbages and Kings
Festivalband
Erik Sohn *Leitung*
Stephan Görg *Leitung*

voc:cologne 2022 –
Songs of Respect and Freedom
Nachholtermin für das Konzert
vom 29.01.2022

KölnMusik in Kooperation mit
Hochschule für Musik und Tanz Köln
€ 21,- | ermäßiggt: € 14,-

SO
05

20:00

Helge Schneider alles
Pinxtenmontag



Andriis Nelsons am 08.06.

SA
11
10:00

Christopher Esch *Gitarre*
Koray Berat Sari *Baglama, Percussion*

Familienworkshop
»Auf zu neuen Saiten«

Das erste Mal Musik in der Kölner Philharmonie: Gemeinsam mit ihrer Familie können Kinder in einem interaktiven Konzert verschiedene Ensembles erleben, die spannende Geschichten von ihren Instrumenten erzählen und das eine oder andere Geheimnis lüften. Die verschiedenen Workshop-Stationen, an denen bisher die Instrumente aus der Nähe entdeckt und Rätsel gelöst werden konnten, sind zunächst in einem Heft zum Mitnehmen zusammengefasst. Eine Gitarre kennt fast jeder – aber eine Baglama oder Kavalı? Koray Berat Sari und Christopher Esch laden zu einer

SO
12
18:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*
Aurora Orchestra
Nicholas Collon *Dirigent*

Peter Iljitsch Tschairowsky
Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 35 CS 54

Philipp Maintz
red china green house
für Orchester

Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie (KölnMusik) für das »non bhv'n projekt« 2020

Dmitrij Schostakowitsch
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

»Wer das Risiko liebt und im Konzertsaal nicht Bestätigung und Sicherheit sucht, wurde reich beschenkt« schrieb die NZZ nach einem Auftritt der Ausnahmegeigerin Patricia

MO
13
20:00

Hana Blazíková *Sopran*
Martha Bosch *Sopran*
Maarten Engeljies *CounterTENOR*
Tilman Lichdi *Tenor*
Klaus Mertens *Bass*

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir
Ton Koopman *Dirigent*

Werke von **Johann Sebastian Bach, Johann Christoph Bach, Johann Michael Bach, Dietrich Buxtehude** und **Heinrich Schütz**

Er ist geistreich, klug und musikalisch. Wohl kaum ein Maestro erweckt die Alte Musik so frisch und unverbraucht zum Leben wie Ton Koopman. Immer noch steht für den einstigen Pionier der historischen Aufführungspraxis das Schaffen von Johann Sebastian Bach im Zentrum. Gemeinsam mit dem von ihm gegründeten Amsterdam Baroque Orchestra & Choir erkundet er nun auch dessen musikhistorisches Umfeld. Die Reise führt durch das geistliche Kantaten- und Konzertwesen vom Früh- zum Spätbarock, vom jubelenden Satz Heinrich Schütz' über die Meisterschaft zweier Vorfahren der vielverzweigten Bach-Familie (so ungeheuer theatral wie sublim sinnlich) bis hin zum Werk des späteren Leipziger Thomaskantors selbst. Dessen Kantate »Gott ist mein König« stammt noch aus frühen Mülhausener Tagen und besticht durch besonders prächtigen Instrumentenklang.

KölnMusik
€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,-

Ab Barock

DO
16
20:00

Frontlechnam

Avishai Cohen *tp*
Anat Cohen *cl*
Yuval Cohen *sax*
WDR Big Band
Oded Lev-Ari *ld*

The Three Cohens

Westdeutscher Rundfunk
€ 33,- 28,- 25,- 17,- 11,- 9,-

Ab Jazz-Abo Soli & Big Bands

SA

SO
19
11:00

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth *Dirigent*

Torso

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759

György Ligeti
Konzert für Violoncello und Orchester

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

SO
19
16:00

Jugend musiziert 2022

Das Konzert der Bundespreissträger 2022 aus NRW

Landesmusikrat NRW e.V. in Kooperation mit **KölnMusik**

SO
19
21:00

Kölner Bürgerorchester
François-Xavier Roth *Dirigent*

Werke von **Béla Bartók, Pietro Mascagni, Carl Nielsen, Johann Strauß, Jean Sibelius, Gustav Holst** und **Kees Viak**

Gürzenich-Orchester Köln

MO / DI
20 / 21
20:00 20:00

wie So. 19.06. 11 Uhr

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

MI
22
20:00

Dmitri Berlinsky *Violine*



Andrés Orozco-Estrada am 23.06.

DO
23
20:00

Katia und Marielle Labèque

Filarmónica Joven de Colombia
Andrés Orozco-Estrada *Dirigent*

Wolfgang Ordoñez
Travesía
für Orchester

Oswaldo Golijov
Nazareno
für zwei Klaviere und Orchester

Igor Strawinsky
Petrushka (1910–11, rev. 1946–47)
Burleske Szenen (Ballett) in vier Bildern für Orchester: Szenarium von Alexandre Benois und Igor Strawinsky

Katia und Marielle Labèque sind weit mehr als ein technisch brillantes Klavierduo. Seit Anbeginn ihrer Karriere erfüllt die Schwwestern eine

SO
26
16:00

Kölner Männer-Gesang-Verein

Bergische Symphoniker
Bernhard Steiner *Dirigent*

Das Programm und die Solisten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Kölner Männer-Gesang-Verein
€ 42,- 38,- 34,- 30,- 26,- 22,-

Sari und Christopfer Esch nennen Märchen reisen wir zum schneebedeckten Berg Ararat, treffen Kamele und essen süße Aprikosen zum Nachdunkeln. Wir lauschen der Legende des schwarzen Schafs auf der Hirtenflöte und probieren den Rhythmus eines »Gowend«-Tanzes am eigenen Körper aus. Zuhause kann dann mit einem gebastelten Monochord und dem Teller-Tamburin weitergespielt werden.

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Gefördert vom
KölnMusik
€ 5,-

SA
11
15:00

Dylan Naylor *Violine*
Toshiko Tamayo *Violine*
Gabriel Tamayo *Viola*
Georg Heimbach *Violoncello*
Stefan Imer *Klavier*

Weinberg
7. Kammerkonzert | Gürzenich-
Orchester Köln

Mieczyslaw Weinberg
Klaviertrio op. 24

Johannes Brahms
Quintett für Klavier, zwei Violinen,
Viola und Violoncello f-Moll op. 34

Gürzenich-Orchester Köln
€ 13,-

SO
12
11:00

Schülerinnen und Schüler
aus 12 Kölner Grundschulen
Christoph Altstaedt *Dirigent*
Samuel Dobernecker *Choreinstu-*
dierung

Alexandra Naumann *Choreinstu-*
dierung

Anna Rizzi *Choreinstudierung*

Michel Rychlinski *Choreinstudie-*
rung

Carina Eberle *Regie*

Soraya Abtahi *Schauspielerin*

Steffen Lehmitz *Schauspieler*

Cordula Körber *Ausstattung*

Singen mit Klasse

Das kleine Gespenst

Gürzenich-Orchester Köln in

Kooperation mit **KölnMusik**
€ 5,-

Kopatchinskaja. Die wunderbare Virtuosity ist überzeugt: »Wir müssen Dinge machen, die unerhört und unerwartet sind.« Sie vermag selbst Altbekanntem wie Tschairowskys Violinkonzert neue Facetten abzugewinnen. Auch das Aurora Orchester liebt das Außerordentliche. Manche Meisterwerke spielt das Spitzenensemble unter der musikalischen Leitung seines Gründers Nicholas Collon sogar ohne Noten, wie die hinreißend hintergründige 9. Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch. Mit Spannung erwartet wird die Aufführung eines Auftragswerks der Kölner Philharmonie: Für »red china green house« ließ sich Philipp Mainitz von Notizen aus Beethovens Konversationsheften inspirieren. Den Stücktitel lieh sich der Komponist von einem Bild Robert Rauschenbergs, ebenso dessen Stimmung: »hell, leicht, sommerlich – und ein bisschen verschnitzelt lächelnd.«

Gefördert vom
Kuratorium
KölnMusik e.V.

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,-
23,- 10,- | Z: 42,-

Abbo Kölner Sonntagskonzerte

Russische Kammerphilharmonie
St. Petersburg
Juri Gilbo *Dirigent*

Max Bruch
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 1 g-Moll op. 26

Niccolò Paganini
Cantabile D-Dur
für Violine und Klavier
Bearbeitung für Violine und
Orchester

Rondo. Allegretto moderato
aus: Konzert für Violine und
Orchester Nr. 2 h-Moll op. 7

Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 4 A-Dur op. 90

»italienische«

*Nachholtermin für das am 15.01.2022
ausgefallene Konzert*

Kontrapunkt-Konzerte

große Entdeckung. Sie initiieren Projekte und Experimente. Sie wagen sich gerne über Gewohntes hinaus. Im Jahr 2009 gaben sie bei Gonzalo Grau das Arrangement einer Konzertsuite nach der aufsehenerregenden Markus-Passion von Osvaldo Golijov in Auftrag. Das von lateinamerikanischen Jazzrhythmen durchpulste Stück trägt den Titel Nazareno und liegt mit seinen traumverlorenen Momenten und seinem zündenden Drive beim kolumbianischen Jugendorchester unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada in den allerbesten Händen. Der energiegeladene Klangkörper widmet sich außerdem Igor Strawinskys farbenfrohem Ballett über das Schicksal der Jahrmarktputzfrau Petruschka, für das sich der Komponist zum Teil von russischen Volksmusikmelodien inspirieren ließ.

KölnMusik

€ 30,-

FR
24
20:00

Grigory Sokolov *Klavier*

Ludwig van Beethoven

15 Variationen und Fuge Es-Dur
über ein eigenes Thema op. 35
für Klavier

Johannes Brahms

Drei Intermezzi op. 117

für Klavier

Robert Schumann

Kreisleriana op. 16

Acht Fantasien für Klavier

KölnMusik

€ 45,- 45,- 30,- 30,-

30,- 30,- | Z: 30,-

SA
25
20:00

BuJazzO – Das

Jugendjazzorchester der

Bundesrepublik Deutschland

Ansgar Stripens *ld, arr*

BundesJazzOrchester & Scott

Kinsey Group

90 Jahre Joe Zawinul

Kontrapunkt-Konzerte

€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,-

Kölner
Philharmonie



Fotografieren:

Sir Simon Rattle © Oliver Helbig; Magdalena Kožená © Julia Wesely, Helge Schneider © kaka dopulos; Andris Nelsons @ Marco Borggreve; Patricia Kopatchinskaja © Alexandra Muravyeva; Andrés Orozco-Estrada @ Matthias Muff

Patricia Kopatchinskaja am 12.06.

03.06.2022

Freitag
20:00

Magdalena Kožená

05.06.2022

Sonntag
20:00

Helge Schneider

08.06.2022

Mittwoch
20:00

Andris Nelsons

12.06.2022

Sonntag
18:00

Patricia Kopatchinskaja

23.06.2022

Donnerstag
20:00

Andrés Orozco-Estrada

Kölner Philharmonie
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln

koelner-philharmonie.de

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Lucrecia Dalt produziert suggestive Klänge von verstörender Sinnlichkeit. Die Soundkünstlerin schürt geradezu (als gelehrte Ingenieurin für Geotechnik) nach verarbeitetem Ton-Material, das sie mit elektronischem Equipment verarbeitet und raffiniert in trancehafte Weiten transformiert. Indem sie in ihre Gesamtkompositionen auch Sprache und Gesang mit einfließen lässt, entstehen geheimnisvolle Performances von eigenwilliger Magie. »Datts Musik ist so durchdacht wie bezaubernd«, so die Beschreibung des Berliner Torstraßenfestivals, »und der Verbund von theoretischer Poesie und hypnotisierendem Sound wird ihren brüchigen Idyllen reüssierte die Experimentalmusikerin bereits im Issue Project Room der New Yorker Pioneer Works, im Museum of Modern Art in Medellín oder im Mies van der Rohe-Pavillon in Barcelona. Wer Lust am Neuen, Verspielten, Atmosphärischen und Überraschenden hat, sollte sich diesen Abend nicht entgehen lassen

KölnMusik
€ 19,- | Schüler & Studierende unter 29 Jahren: € 10,-

ponist am Ende des Zweiten Weltkriegs die Zerstörung von Deutschlands Kultur beweint) gehen Gustav Mahlers Lied von der Erde voran. Für diese Vokalsinfonie (in einer neuen Fassung für Kammerorchester), in der Mahlers Zerrissenheit zwischen Weltabkehr und überschäumendem Lebenswillen zum Ausdruck kommt, kennen mit Magdalena Kožená und Andrew Staples zwei Interpreten von Weltklasserformat gewonnen werden.

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Gefördert vom **KölnMusik e.V.**

Abo Klassiker!

€ 79,- 69,- 56,- 42,- 29,- 10,- | Z: 56,-

Sandro Giampietro Gitarre
Bodo Oesterling /eeokoch

Ein Mann und seine Gitarre

Dieses druidenähnliche Dada-Wesen auf Plateausohlen, das sich selbst wahlweise als »Super-Helgig«, »Extremcomponer« oder als »Special-Dance, Music & Entertainment-Guru« bezeichnet, ist seit nunmehr über 40 Jahren auf den Bühnen dieser Welt zu Hause. Irgendwo zwischen Amberg und Zürich. An den Karnevalstagen macht Helge Schneider traditionell in Köln Station, um den köstlichsten Mega-Stuss auf offener Bühne auszuleben. Und vielleicht verrät Helge dieses Mal die Antwort auf eine Frage, die ihn schon lange umtreibt, ja geradezu quält: »Warum hat der Schöpfer sich gerade mich ausgesucht?«

KölnMusik

€ 56,- 50,- 42,- 32,- 23,- 10,- | Z: 42,-

Natur – Schnuscht

Ludwig van Beethoven

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68
Pastoral-Sinfonie oder Erinnerung an das Landleben. Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei
Kontrapunkt-Konzerte
€ 56,- 50,- 42,- 36,- 30,- 16,- | Z: 38,-

FR / SA
10 / 11
20:00 / 20:00

Leonidas Kavakos Violine

WDR Sinfonieorchester

Cristian Măcelaru Dirigent

Skandal & Freiheit

Dmitrij Schostakowitsch

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 a-Moll op. 77

Igor Strawinsky

Le Sacre du printemps

Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen. Bearbeitung für zwei Klaviere und Schlagzeug von Martin Grubinger sen.

Westdeutscher Rundfunk

€ 48,- 39,- 29,- 19,- 16,- 9,- | Z: 29,-

SinfoniePLUS – Junge

Erwachsene bis 25 Jahre: € 6,-

Abo
Freitags-Konzert-Abo 8 | 12
Samstags-Konzert-Abo 5 | 8
Kleines Klassik-Abo



Helge Schneider am 05.06.

Konzertbüro Augsburg GmbH
€ 84,- 72,- 59,- 48,- 37,- 18,-

MI
18
20:00

Bejun Mehta *CounterTenor*
Jonathan Ware *Klavier*

Werke von **Ludwig van Beethoven**,
Benjamin Britten, **Joseph Haydn**,
Wolfgang Amadeus Mozart,
Henry Purcell

»Der Reichtum und die Reife dieses Jungen sind ungläublich.« Mit diesen staunenden Worten hatte sich einst Leonard Bernstein vor Bejun Mehta gebeugt, nachdem er Aufnahmen gehört hatte, auf der der 15-jährige Knabe Mehta auch Lieder von Schubert und Brahms gesungen hatte. Heute ist Mehta gerade im Barockfach einer der weltweit gefeiertsten CounterTenore überhaupt. Seine Liebe zum Kunstlied hat er sich jedoch bewahrt. Mit seinem langjährigen Klavierpartner Jonathan Ware spannt er nun den Bogen vom 17. bis ins 20. Jahrhundert, vom Orpheus Britannicus Henry Purcell hin zum modernen englischen Orpheus Britten. Und auf Beethovens »An die ferne Geliebte«, der der erste Liedzyklus der Musikgeschichte ist, folgt auch eine Shakespear-Vertonung von Joseph Haydn, der in England als »Shakespeare der Musik« verehrt wurde.

KölnMusik
€ 30,-

Abo Lied

WDR Big Band
Juan Chamorra *Leitung*
Mitglieder der
Sanz Andreu Jazz-Band
Schüler:innen *Moderation*

Jazz mal anders:
Big Band & Friends
WDR@Philharmonie

Westdeutscher Rundfunk
Unter 26 Jahren: € 6,- |
Begleitpersonen: € 18,-

Abo WDR@Philharmonie

Jazzpreis und riss im gleichen Jahr bei den Leverkusener Jazztagen das Publikum zu Standing Ovations hin. Kürzlich erschien das Debütalbum »Natural Energy« des Jakob Manz Project. Und mit genau dieser natürlichen Energie verwandelt man jetzt auch die Kölner Philharmonie in einen Jazzclub.

KölnMusik
€ 30,-

SO
22
11:00

Rena Kleifeld *Alt*
Kieran Carrel *Tenor*
Oratorienschor Köln

Rodenkirchener Kammerchor
Neues Rheinisches Kammerorchester Köln
Rodenkirchener Kammerorchester
Arndt Martin Henzelmann *Dirigent*

Werke von **Lilli Boulanger**, **Gustav Holst**, **Ralph Vaughan Williams** und **Gary Carpenter**
Rodenkirchener KammerChor und Orchester e.V. in Kooperation mit Netzwerk Kölner Chöre e.V. und **KölnMusik**
€ 40,- 35,- 30,- 24,- 18,- 12,-
Abo Kölner Chorkonzerte

Kölner Jugendchor St. Stephan e.V.

DO
26
20:00

Christi Himmelfahrt
Igor Levit *Klavier*
Orchestre de Paris
Manfred Honeck *Dirigent*

Jazz im Blut
Maurice Ravel
La Valse
Poème chorégraphique pour orchestre

George Gershwin
Concerto in F
für Klavier und Orchester
Béla Bartók
Konzert für Orchester Sz.116

Westdeutsche Konzertdirektion Köln
€ 100,- 90,- 70,- 55,- 45,- 25,- | Z: 65,-
Abo Meisterkonzerte B

Geschichte von der persischen Fee Peri auf ihrem steinigem Weg ins Paradies. Obwohl dieses auch mit Janitscharenklängen gespickte Oratorium selbst in New York und Kapstadt Triumphe feierte, fristete es danach lange ein Nischendasein im Repertoire. Doch nicht zuletzt die Originalklang-Bewegung hat dieses abendfüllende Meisterwerk wiederentdeckt. Wie der französische Dirigent Jérémie Rhorer mit seinem vielfach preisgekrönten Le Cercle de l'Harmonie, das auf Instrumenten der Schumann-Zeit und zusammen mit einem Weltklasse-Vokalensemble einen »heiligen« Konzertabend garantiert.

KölnMusik

€ 64,- 54,- 46,- 34,- 23,- 10,- | Z: 46,-
Abo Philharmonie Premium

SO
29
11:00

Stefan Dohr *Horn*
Gürzenich-Orchester Köln
Lionel Bringulier *Dirigent*

Gaukler
Igor Strawinsky
Pogreb'hnaja pesn' / Chant funèbre op. 5
für Orchester

Petrushka (1910–11, rev. 1946–47)
Burleske Szenen (Ballett) in vier Bildern für Orchester. Szenarium von Alexandre Benois und Igor Strawinsky

Richard Strauss
Konzert für Horn und Orchester
Nr. 2 Es-Dur TV 283

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-

Sonate für Klavier c-Moll D 958

Franz Liszt
Bénédiction de Dieu dans la solitude S 173,3
St. François de Paule marchant sur les flots S 175,2

Gretchen aus Faust-Symphonie S 513
in einer Fassung für Klavier
fantasia quasi sonata

Nr. 7 Après une lecture de Dante,
fantasia quasi sonata

Ein Mann mit zwei Leidenschaften, ein Wanderer zwischen den Welten Jazz und Klassik. Als er sich im Studium entscheiden musste, entschied er sich für den Jazz. Zumindest für drei Jahre. Dann vollzog er den Wechsel zum klassischen Fach, aber bis heute vereint er in seinem Herzen beide Richtungen. Kirill Gerstein zählt längst zu den pianistischen Global Players. Für ihn ist Interpretation immer ein Weg zwischen Intuition und Intellekt.

KölnMusik

€ 30,-

Abo Piano

MO
30
11:00

Bläck Fööss

Bläck Fööss singen mit Schülern
Freunde und Förderer des
Königlichen Brauchtums e.V.

MO **DI**
30 **31**
20:00 | 20:00

wie So 29.05. 11 Uhr

Gürzenich-Orchester Köln
€ 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,-



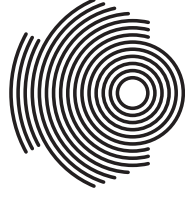
koelner-philharmonie.de
Philharmonie-Hotline
0221 280 280

Konzertkasse

Kurt-Häckenberg-Platz /
Ecke Bechergasse, 50667 Köln
(gegenüber der Kölner Philharmonie)
Montag – Samstag 12:00 – 20:00 Uhr

kölnTicket
westTicket **bonnieticket**

Kölner
Philharmonie



Fotomachweise:
Bejun Mehta © Marco Borggreve; Igor Levit © Felix Broede / Sony Classical;
Anne-Sophie Mutter © Sebastian Madaj



Igor Levit am 26.05.

08.05.2022

Sonntag
11:00

Antoine Tamestit

14.05.2022

Samstag
20:00

Carminho

16.05.2022

Montag
20:00

Anne-Sophie Mutter

18.05.2022

Mittwoch
20:00

Bejun Mehta

26.05.2022

Donnerstag
20:00

Igor Levit

Ondřej Adámek
Illustrierte Teile des Mechanismus für Violoncello solo and 19 Streicher

Francesca Verunelli
In margine für Streichensemble
Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, gefördert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung

Das Hamburger Ensemble Resonanz und der französische Weltklasse-Cellist Jean-Guillaume Queyras sind seit vielen Jahren musikalische Seelenverwandte. Schließlich kennen sie musikalisch so gar keine Schubläden. Ob Barockmusik im Originalklanggewand, ob auf- und anregende neue Musik – dieses tolle Team versteht sich in allen Tonlagen. Den Bogen man auch in diesem Konzert.

KölnMusik in Kooperation mit ACHT BRÜCKEN € 35,-

Abbo Kammermusik

Es ist eines der bemerkenswertesten Stücke nicht nur der jüngsten Musikgeschichte: 1986 schrieb Morton Feldman mit Coptic Light ein Werk, bei dem sage und schreibe 106 Orchestermusiker unisono Klänge wie einen sanft atmenden Organismus behandeln. Allerhöchste Klangkultur ist da gefragt. Und mit dem Amsterdamer Concertgebouworkest ist dieser Hochgenuss garantiert.

Unter der Leitung des amerikanischen Neue-Musik-Spezialisten David Robertson widmet sich dieses Traditions- und Weltklassorchester außergewöhnlichen Orchesterfarben, die von György Ligetis Kultstück Atmospheres über ein neues Werk des Österreicher's Beat Furrer bis hin zum Pas de deux des Niederländers Otto Ketting reichen. Und wie unheimlich modern bereits im 16. Jahrhundert komponiert wurde, zeigt zwischen durch das Vokalensemble Cantando Admont mit einem A-cappella-Wunderwerk des Renaissance-Komponisten Cristóbal de Morales.

19:00 Einführung durch Stefan Fricke
Das Konzert wird für einen Stream auf philharmonie.tv aufgezeichnet. Der Stream wird unterstützt von JTI.

Midori Takada Percussion
Laurel Halo Electronics

Ambient Live
Round@ACHT BRÜCKEN

Sie ist die Grande Dame der japanischen Ambient- und Minimal Music-Szene – die Percussionistin Midori Takada. Mit ihrem Album »Through The Looking Glass«, das als heiliger Gral der japanischen Musik gilt, begeisterte sie 1983 keinen Geringeren als Steve Reich. Kein Wunder. Schließlich griff Midori Takada damals für ihre sanften Melodien und raffinierten Loop-Welten auf afrikanische und asiatische Perkussionstraditionen zurück. An diesem Abend ist dann auch die Amerikanerin Laurel Halo zu hören, die nicht nur eine Spezialistin für elektronische Sounds ist, sondern seit 2021 auch neues Mitglied des Moritz von Oswald Trios.

KölnMusik in Kooperation mit ACHT BRÜCKEN. Im Rahmen der Konzertreihe »Round« € 25,- | ermäßig: € 10,-

ziemlich schlagzeuglastige Instrumentierung, den »Erd-Akkord« der Bässe und den majestätischen »Puisschlag des Kosmos«. Als Welt-Schöpfer musste Ives wohl scheitern, doch seine »Universe Symphony« zeigt ihn als kühnen Visionär und unermüdlichen Experimentator.

Gefördert durch die Kunststiftung NRW und das Kuratorium KölnMusik e.V.

ACHT BRÜCKEN € 30,- | ermäßig: € 15,-

MO / DI
09 / 10
20:00 / 20:00

wie So. 08.05. 11 Uhr

Gürtzenich-Orchester Köln € 43,- 34,- 27,- 18,- 14,- 9,- | Z: 18,- ACHT BRÜCKEN

MI
11
20:00

Academy of St Martin in the Fields
Julia Fischer Violine und Leitung

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Violine und Orchester Nr. 4 D-Dur KV 218

Joseph Haydn
Sinfonie fis-Moll Hob. I:45

Peter Iljitsch Tschairowsky
Souvenir d'un lieu cher op. 42
Fassung für Violine und Streicher

Josef Suk
Serenade für Streichorchester Es-Dur op. 6

Westdeutsche Konzertdirektion Köln € 90,- 80,- 60,- 45,- 40,- 25,- | Z: 55,-

Abbo Internationale Solisten C

DO
12
19:00

WDR Sinfonieorchester
Krzysztof Urbanski Dirigent

WDR Happy Hour

Peter Iljitsch Tschairowsky
Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36 CS 24

Westdeutscher Rundfunk € 13,- | ermäßig: € 9,-

Bedrich Smetana
Vltava (Die Moldau)

Johann Strauß
An der schönen, blauen Donau op. 314
Walzer

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre »Meeresstille und glückliche Fahrt« D-Dur op. 27 für Orchester

Frank Bridge
The Sea
Suite für Orchester

Ford-Sinfonieorchester e. V. € 22,- 18,- 15,- 12,- 10,- 8,- | Z: 15,-

SO
15
16:00

Cammerata Zürich
Lawrence Power Künstlerische Leitung, Viola und Violine

John Dowland
Songs for Viola and Strings

Benjamin Britten
Lachrymae. Reflections on a Song für John Dowland op. 48 für Viola und Klavier

David Philip Hefti
Songs of sorrow, songs of joy
Uraufführung
Kompositionsauftrag der Cammerata Zürich und der KölnMusik (Köln Philharmonie)

Heinrich Ignaz Franz Biber
Battalia / das liederliche Schwirren der Musquetiere, Mars, die Schlacht und Lamento der verwundten, mit Arien für Streicher und Basso continuo

Dmitrij Schostakowitsch
Kammerstinfonie op. 110a
Bearbeitung des Streichquartetts Nr. 8 c-Moll op. 110 für Streichorchester

KölnMusik

€ 44,- 38,- 32,- 26,- 19,- 10,- | Z: 32,-
Abbo Sonntags um vier

Grigory Sokolov



Pianist der tausend Farben

Recital mit Grigory Sokolov – Nachholtermin

»Magie« ist das häufigste Wort in den Musikkritiken über sein Spiel. Grigory Sokolov gilt als »Pianist der tausend Farben« und der feinsten Schattierungen. Superlative wie das vom »größten Pianisten unserer Tage« sind allgegenwärtig. Die Rahmenbedingungen für diese Verzauberung legt er akribisch fest: eine schummrige Saalbeleuchtung etwa, die dazu anregt, mit geschlossenen Augen zuzuhören; oder der höchstens fünf Jahre alte Steinway, dessen Platz auf der Bühne er zentimetergenau vorschreibt und den er stundenlang einrichten lässt. Die Kunst gilt ihm als Paralleluniversum und man kann sehen, wie er es betritt, sobald er am Flügel Platz nimmt. Dass »ein Künstler« dabei »das Publikum in seine Welt mitschleppen« sollte, gehört zu unserem Glück zu seinen Grundüberzeugungen. km

Konzerttermin

Freitag, 24. Juni 2022, 20:00, Kölner Philharmonie

Grigory Sokolov Klavier

Ludwig van Beethoven 15 Variationen und Fuge Es-Dur über ein eigenes Thema op. 35

Johannes Brahms Drei Intermezzi op. 117

Robert Schumann Kreisleriana op. 16

Nachholtermin für den 06.04.2020, 22.04.2021 und 22.08.2021 20:00
Bereits erworbene Karten behalten ihre Gültigkeit.



FOTOGRAFIE ELINA LIEPINA

ILSE STAMMBERGER
DESIGNED AND PRODUCED IN COLOGNE

GROSSE BRINKGASSE 31 | 50672 KÖLN | WWW.ILSE-STAMMBERGER.DE

2021 | 2022

FORUM ALTE MUSIK KÖLN
SONNTAGSKONZERTE 17 H

m+k e.V. **WDR 3**

03.04.22 17H MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST
ANNA HERBST SOPRAN
ULRICH WEDEMEIER GITARRE
„WITH CHARME AND BRILLIANCY“
LIEDER DES 19. JAHRHUNDERTS
ZUR GITARRE

29.05.22 17H WDR-FUNKHAUS
ALEXANDRA VON DER WERTH SOPRAN
DAS NEUE ORCHESTER
LEITUNG: **CHRISTOPH SPERING**
„MAHLER SINFONIE NR. 4“
KAMMERFASSUNG

Einheitspreis je Konzert 20 EUR (ermäßigt 12 EUR)

m.spering@musik-und-konzept.de

Info und Tickets: 0221 552558 | www.forum-alte-musik-koeln.de





**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**

ACHT BRÜCKEN

Freiha

Ein ganzer Tag Musik bei freiem Eintritt

Der Freihafen ist das Schaufenster des Festivalprogramms von ACHT BRÜCKEN, sein klingendes Programmheft, seine Light-, Kurz- oder Kompaktversion zum Nulltarif. Aber gerade in diesem Jahr wird deutlich, dass es hier auch noch um etwas anderes geht. Der Freihafen ist nicht zuletzt auch ein eigenes Konzertformat, und das unter sehr spezifischen Rezeptionsbedingungen. Die einzelnen Stationen treten in Resonanz zueinander. Höreindrücke reichen unmittelbar hinein in eine nächste Veranstaltung, bleiben plastisch und schaffen übergreifende Zusammenhänge, zeitnah und en bloc. Querverbindungen zwischen einzelnen Aufführungen, Analogien, komplementäre oder auch kontroverse Perspektiven lassen sich spontan über das Kurzzeitgedächtnis ermitteln, ohne erst aus dem Langzeitdepot zurückliegender Erinnerung zum Vergleich herangezogen zu werden. So gelingt im Tagesverlauf eine besonders eindringliche thematische Verdichtung, über Stil-, Kultur- und Genre Grenzen weg, und noch weit darüber hinaus.

So bespielt das cross-culture-Projekt MASAA, ein Quartett um den libanesisch-stämmigen Sänger Rabih Lahoud, das musikalische Spektrum zwischen Orient und Okzident, verbindet westliche und östliche Skalen über Jazz-Phrasierungen, versetzt arabische Lyrik in die Koordinaten von Folk, Blues, Chanson und Kunstlied. Die Premieren der Auftragskompositionen von Malika Kishino, Robert HP Platz und Peter Eötvös dürften doktrinäre Standpunkte zu Fragen um Identitätspolitik und kulturelle Aneignung relativieren. Drei Plädoyers für einen Umgang mit wechselseitigen, respektvollen, aber ideologisch unverstellten Kultursynthesen, denen sich auch das im kanadischen Montreal beheimatete multiethnische Ensemble Constantinople vorbehaltlos anschließen dürfte. Spezialisiert auf das Spiel traditioneller Instrumente aus dem südlichen Mittelmeerraum versuchen sich die Musiker an einer »Re-Imagination« ihres 1983 unter tragischen Umständen in Paris ermordeten Landsmanns Claude Vivier. Ausgangs- und durchgän-



Konzerttermine

Sonntag, 1. Mai 2022 ab 11:00

ACHT BRÜCKEN Freihafen

Ein ganzer Tag Musik bei freiem Eintritt

11:00, Kölner Philharmonie

And then there was silence

MASAA

12:00, 15:00, 17:00, Untergeschoss Museum Ludwig
und im Foyer der Kölner Philharmonie

Erinneränderungen

Kai Wessel *Countertenor*

Sängerinnen und Sänger aller Altersgruppen aus der Region Köln

18:00, WDR Funkhaus Wallrafplatz

... cette ville étrange

Ensemble Constantinople

Claude Viviers »Et je reverrai cette ville étrange«
adaptiert durch Sandeep Bhagwati

19:30, Kölner Philharmonie

Die Kunst des Augenblicks

Klangkontemplation

Malika Kishino *Meditationsleitung*

Rie Miyama Watanabe *Percussio*

20:00, Kölner Philharmonie

ContainerCologne

Peter Veale *Oboe, Englischhorn*

Ensemble Musikfabrik

Yorgos Ziavras *Dirigent*

SWR Experimentalstudio *Klangregie*

Rie Miyama Watanabe *Percussion*

21:30, Kölner Philharmonie

Das Gedächtnis Gebrauchsanweisung

Trio Ruído Vermelho

Ensemble Musikfabrik

Yorgos Ziavras *Dirigent*

Rie Miyama Watanabe *Percussion*

Gefördert durch die Kunststiftung NRW

22:30, Heinrich-Böll-Platz

Leuchtstoffraum 1 – Der Kleinmann-Low-Nebel

Volker Ossenkopf-Okada *Astrophysiker*

Julian Rohrhuber *Musik-informatik und Medientheorie*

giger Bezugspunkt ihrer Improvisationen und Zwischenspiele ist eine Komposition, in der Vivier selbst seinerzeit den Spuren des historischen Weltreisenden Marco Polo folgte. Eine virtuose Verschachtelung von Raum und Zeit, die alsbald noch eine Erweiterung ins Galaktische erfährt, zum einen im »Leuchtstoffraum«, einer Klangtransformation interstellarer Daten aus einer Lichtjahre entfernten Himmelsregion im Sternbild des Orion, des Weiteren in den »Erinneränderungen« der Niederländer Marcel Sijm und Niels Vermeulen, einem »partizipativen Projekt« unter Mitwirkung von Kölner Bürgern.

Die Übergänge zwischen den Konzertstationen sind fließend, Unterschiede verschwimmen, Disparates tritt in Beziehung zueinander, offen und ohne Zeitverzug. Aber ist der Eindruck real oder ein nachträgliches Konstrukt unserer Erinnerung? Der portugiesische Komponist und Elektronik-Spezialist Luís Antunes Pena könnte eine Antwort darauf geben.

Eine Gebrauchsanweisung für das Gedächtnis verspricht sein Auftritt mit dem Kölner Ensemble Musikfabrik und seinem Trio Ruído Vermelho, zu Deutsch: Rotes Rauschen. In der Physik versteht man darunter ein Frequenzspektrum, das starke Korrelationen aufweist. Befristete Muster bilden sich aus, erwecken den Eindruck einer andauernden Regelmäßigkeit, obwohl doch der Zufall dominiert.

Eine schöne Metapher, auch für das Freihafen-Format.

Manfred Müller



<https://www.achtbruecken.de/freihafen>

Der Amerikaner Charles Ives ist in europäischen Konzertprogrammen vor allem mit originellen Orchesterstücken wie »The Unanswered Question« und »Central Park in the Dark« vertreten. Weniger bekannt hingegen ist seine »Universe Symphony«, die er im Jahr 1915 begann, und an der er bis kurz vor seinem Tod arbeitete, ohne sie je zu vollenden. Mit dieser Monumentalkomposition wollte er die gesamte Welt in Musik fassen, ein wahrlich großwahn sinniges Unterfangen, was um die Wende zum 20. Jahrhundert jedoch durchaus dem Zeitgeist entsprach. Ein prächtiges musikalisches Schöpfungsgemälde sollte dabei entstehen, das sich von der Urzeit über die Evolution der Natur und der Menschheit erstreckt und schließlich in rein geistige Sphären erhebt.

In dem komplexen Werk existieren 20 voneinander unabhängige musikalische Linien, dabei bewegt sich jede Linie in einem separaten Takt. Laut seinen Notizen zu einer Skizze der »Universe Symphony« strebte Ives danach, »die Schöpfung zu malen, die geheimnisvollen Anfänge aller Dinge, die durch Gott und den Menschen bekannt sind«. Ihm schwebte vor, »mit klanglichen Eindrücken die Weite, die Entwicklung allen Lebens nachzuzeichnen, in der Natur, der Menschheit von den großen Wurzeln des Lebens bis zu den spirituellen Ewigkeiten, vom großen Unbekannten bis zum großen Unbekannten.« Ives stellte sich vor, dass das Werk von mehreren Orchestern in Tälern, auf Hügeln und Bergen aufgeführt wird, wobei die Musik »den ewigen Puls, die planetarische Bewegung der Erde, die aufsteigenden Linien von Bergen und Klippen und tiefe Schluchten nachahmt«.

Sinfonische Weltmusik

Charles Ives' großes Tongemälde im Rahmen des Festivals ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

Ursprünglich hatte Ives für die Sinfonie an eine Besetzung von sage und schreibe 4.520 Musiker gedacht, die in 5 bis 14 Gruppen aufzuteilen wären, allerdings ließ sich das in der Realität nicht umsetzen. Der amerikanische Komponist Larry Austin brachte 1994 eine abgespeckte Version mit »nur« 200 Musikern in sieben Gruppen zur Uraufführung, die aber immer noch Ives' Grundidee verfolgte: Ein groß besetztes und im Freien aufgeführtes Werk, das den Zuhörern durch Wandern im Raum zwischen den Ensembles vielfältige Zusammenklänge der unterschiedlichen musikalischen Schichten eröffnete.

Die »Universe Symphony« besteht aus drei Sätzen, die programmatische Titel tragen. Der erste Satz ist mit »Vergangenheit: Entstehung der Gewässer und Berge« überschrieben, Satz 2 heißt »Gegenwart: Erde, Evolution in Natur und Mensch«, und der dritte Satz dreht sich thematisch um »Zukunft: Himmel, der Aufstieg aller zum Spirituellen«.

Auch die Besetzung hat Ives nach programmatischen Aspekten gestaltet. So verkörpert eine Instrumentengruppe die Erde, eine andere den Himmel, während eine dritte Gruppe von Schlaginstrumenten den ewigen Puls des Universums symbolisiert, das beiden zugrunde liegt.

In Köln wird die »Universe Symphony« nun in einer Fassung aus dem Jahr 1996 von Johnny Reinhard (*1956) aufgeführt, einem Komponisten, Dirigenten und Mikrotonfagottisten. Als Orchester konnten die Bochumer Symphoniker gewonnen werden, die sich unter ihrem langjährigen Chefdirigenten Steven Sloane als einer der wichtigsten Klangkörper in NRW profilieren konnten. Seit 2021 ist der Taiwanese Tung-Chieh Chuang Chefdirigent der Bochumer Symphoniker. Er studierte viele Jahre in den USA, unter anderen auch beim legendären Dirigierlehrer Otto-Werner Mueller, der Pultstars wie Paavo Järvi und Alain Gilbert ausbildete, und ist prädestiniert dafür, dieses amerikanische Monumentalwerk stilsicher zum Klingen zu bringen. Mario-Felix Vogt



Tung-Chieh Chuang

**ACHT
BRÜCKEN.
MUSIK
FÜR KÖLN**

Konzerttermin

Sonntag, 8. Mai 2022, 20:00

Bochumer Symphoniker
Tung-Chieh Chuang *Dirigent*

Charles Ives / Johnny Reinhard Universe Symphony
Realisation von Johnny Reinhard

Das Konzert im Radio: Donnerstag, 23.06.2022,
WDR3 Konzert, 20:04

Gefördert von der Kunststiftung NRW und dem
Kuratorium KölnMusik e.V.

Musik als Kommunikation mit der Welt

Jean-Guihen Queyras, das Ensemble Resonanz und Ondřej Adámek vermitteln zwischen Alter und neuer Musik



Jean-Guihen Queyras

Jean-Guihen Queyras gehört zu jenen Musikern, die schon früh ihren Lebensweg als Instrumentalist vor sich sahen: »Ich habe mit neun angefangen und schon mit zehn Jahren, als klar wurde, dass ich die Begabung habe und dass ich schnell lerne, wusste ich es: Das wird mein Leben, das brauche ich, dieses Instrument, diese Musik wird meine Kommunikation mit der Welt sein.« Queyras wuchs in der südfranzösischen Provence auf, erhielt Stipendien für die Freiburger Musikhochschule und für die berühmte Juilliard School in New York. Nach dem Studium wurde er Mitglied des Ensemble intercontemporain unter Pierre Boulez. »Boulez ist eine Schlüsselfigur in meinem Leben. Mit ihm fing ich praktisch als professioneller Musiker an. Er hat mich auf allen Ebenen geprägt. Die Klarheit, die Transparenz war ihm sehr wichtig. Ich lernte, Emotionen niemals als Pose darzustellen oder hinauszuposaunen, sondern verinnerlicht darzubieten.« Als Solist entwickelte Queyras einen weiten Horizont und fand seinen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil. Er spielt mit Stahl- oder Darmsaiten, je nach Werk, und widmet sich Alter und neuer Musik mit derselben Hingabe. »Ich war immer schon neugierig«, sagt Queyras und hat sich ein wichtiges Prinzip zu eigen gemacht: Routine zu vermeiden.

In die Kölner Philharmonie kommt Jean-Guihen Queyras ausgesprochen gern. »Ich hatte das große Glück, in den letzten fünfzehn Jahren oft in der Kölner Philharmonie aufzutreten. Und ich muss sagen: Ich

liebe dieses Publikum! Man kommt auf die Bühne und spürt die Zuhörer ganz direkt. Sie sind im besten Sinne unkompliziert und aufrichtig. Da herrscht einfach eine großartige Energie im Konzertsaal.« Die Freiheit, die sich Jean-Guihen Queyras für sein Wirken wünscht und die er für seine Entfaltung braucht, findet er in der Zusammenarbeit mit dem Ensemble Resonanz, mit dem er seit langer Zeit verbunden ist. Das Hamburger Streicherensemble ist wie er in der zeitgenössischen Musik ebenso zu Hause wie im klassischen Repertoire. Die Kombination eines der frühesten Cellokonzerte in Deutschland, das ebenso rasante wie empfindsame a-Moll-Konzert von Carl Philipp Emanuel Bach, mit einem druckfrischen Werk des innovativen tschechischen Komponisten Ondřej Adámek ist so recht nach Queyras' Geschmack. Adámek sucht in seinen Kompositionen nach starken Kontrasten zwischen Hässlichkeit und Schönheit, zwischen Stille und Geräusch. Er steht selbst am Dirigentenpult, wenn sein neues Stück »Illusorische Teile des Mechanismus« für Violoncello solo und 19 Streicher aufgeführt wird. »Meine Zuhörer sollen aus dem Konzertsaal herausgehen mit der Erfahrung, dass sie etwas erlebt haben, das vielleicht ihren Blick auf das Leben und auf die Welt verändert hat«, so Adámek.

Dieser Satz könnte auch von seiner italienischen Komponistenkollegin Francesca Verunelli stammen, deren Stück »In margine« für Streicherensemble – ein Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN



– an diesem Abend zur Uraufführung kommt. »Es gibt so viele Hörerlebnisse, auf die ich aufmerksam machen möchte«, sagt Francesca Verunelli. »Wir müssen sie aufblühen lassen, sie erfahrbar machen. Es geht auch um die Frage – warum zeitgenössische Musik oder Kunst? Es ist unsere Perspektive auf die Welt. Alle Menschen in diesem Moment haben Eindrücke vom Leben, von Klang und Licht. Und diese Eindrücke sind an unsere Zeit gebunden. Das alles sinnlich zu übersetzen führt zu etwas Einzigartigem.« Dorle Ellmers

Konzerttermin

Mittwoch, 4. Mai 2022, 20:00

Ensemble Resonanz
Ondřej Adámek Dirigent

Jean-Guihen Queyras Violoncello

Carl Philipp Emanuel Bach Sinfonie A-Dur Wq 182, 4
für Streicher und Basso continuo »Hamburger Sinfonie Nr. 4«

Ondřej Adámek Illusorische Teile des Mechanismus
für Violoncello solo and 19 Streicher

Francesca Verunelli In margine für Streicherensemble
Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, gefördert von der Ernst von Siemens Musikstiftung – Uraufführung

Carl Philipp Emanuel Bach Konzert für Violoncello und Streicher a-Moll Wq 170

Das Konzert im Radio: Mittwoch, 04.05.2022, 20:04, WDR3 Konzert LIVE

KölnMusik in Kooperation mit Acht Brücken

2022
**ROMANISCHER
SOMMER
KÖLN**

SCHWINGEN

SO 19. —
FR 24. JUNI
2022

Singer Pur • Das Klarinettenduo Smeyers/Zelinsky • Francisco Goldschmidt, Gitarre • Michael Borgstede, Cembalo
Bassem Hawar, Djoze • Trio Lunyala • Susanne Blumenthal
Neue Werke für acht Posaunen von Christopher Collings
und Markus Hechtle • Ensemble Prisma • Capella Vocale
Vincent Heitzer • Saxophonquartett Clair Obscur • Jazzchor
Freiburg • Trio Tamala, Senegal • FuchsThone-Chamber
Orchestra • Sergey Malov, Violine • Cantus Novus • Matthias
Bartsch • monopass Synthesizer Quartett

www.romanischer-sommer.de

Veranstalter: musik+konzept e.V. mit dem
Westdeutschen Rundfunk Köln/Kuturradio WDR3

WDR 3 | Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen | Förderverein Romanischer Sommer Köln e.V. | Stadt Köln | Die Oberbergmännlichen Kulturrat | Kunststiftung NRW | ON NEUE MUSIK KÖLN

Cristian Măcelaru © WDR/Ben Knabe

WDR SINFONIEORCHESTER

SKANDAL & FREIHEIT

FR 10. & SA 11. Juni 2022
Kölner Philharmonie
20.00 Uhr

Elnaz Seyedi
Dmitrij Schostakowitsch
Igor Strawinsky

Leonidas Kavakos Violine
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung

WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

Wir sind deins.
ARD 1



Cantando Admont

Tonwolke trifft Klangteppich

Ein Vokalensemble der Spitzenklasse
trifft auf das traditionsreiche
Concertgebouworkest



Cantando Admont und das Concertgebouworkest – ein noch junges Vokalensemble (der Spitzenklasse) trifft eines der traditionsreichsten und weltbesten Sinfonieorchester. Die Spezialität der Sängerinnen und Sänger: Sie spannen in ihren Programmen einen Bogen über viele Jahrhunderte der Musikgeschichte, konfrontieren Alte mit neuester Musik. So auch bei ihrem Kölner Auftritt: Er beginnt mit Cristóbal de Morales, dem ersten international erfolgreichen spanischen Komponisten der Musikgeschichte. Im 16. Jahrhundert waren seine Messen und Motetten in allen katholischen Ländern Europas und sogar in Lateinamerika weit verbreitet. Berühmt wurden daneben auch seine Vertonungen der Klagelieder des Propheten Jeremia. Diese Dichtungen beziehen sich eigentlich auf die Zerstörung Jerusalems im Jahr 586 v. Chr., werden aber in christlicher Tradition mit dem Leiden und Sterben Jesu in Beziehung gesetzt und in der Karwoche gesungen. Morales' Trauergesänge erzeugen mit ihren langen Phrasen und sparsam eingesetzten Dissonanzen eine enorm intensive, spannungsvolle Atmosphäre.

Erst 2016 von der Dirigentin Cordula Bürgi gegründet debütierte Cantando Admont schon zwei Jahre später mit Beat Furrers Musiktheaterstück »Begehren« bei den Salzburger Festspielen. Danach kooperierte das Ensemble noch mehrfach mit dem in Österreich lebenden Schweizer Komponisten, der nun etwas ganz Neues für die Gruppe geschrieben hat. Was ist über Furrers aktuelles Werk bekannt? Nur so viel, dass es mit Texten aus »Eisejuaz« zu tun hat, dem grandiosen, erst 2017 ins Deutsche übersetzten Roman der Argentinierin Sara Gallardo. Dessen Protagonist aus dem Volk der Matacos erzählt seine dramatische Geschichte in einer ganz und gar ungewöhnlichen Sprache. Sie ist geprägt vom Denken und der Ausdrucksweise seiner indigenen Kultur und eröffnet eine neue, nie erlebte Wahrnehmung der Welt.

Eingebettet sind die beiden Vokalwerke zwischen bedeutende Orchesterkompositionen des vergangenen Jahrhunderts. György Ligetis Stück »Atmosphères« ist bereits ein Klassiker der Moderne und einem Millionenpublikum bekannt: Vom US-amerikanischen Regisseur Stanley Kubrick 1968 ohne Wissen des Komponisten für den Soundtrack des Films »2001: Odyssee im Weltraum« gekapert, begleitet es



den einsamen Astronauten Dave Bowman in einem Farbenrausch aus verfremdeten Landschaften und Sternbildern in die Unendlichkeit. Den Eindruck einer vollkommen fremdartigen Musik erzielte Ligeti sieben Jahre zuvor durch die Übereinanderschichtung von bis zu 87 selbständigen, teils kanonartig verschobenen Orchesterstimmen. Das Gehör kann ihre Konturen nicht mehr voneinander trennen und vermittelt nur noch den Eindruck einer in sich oszillierenden Klangballung. Oder einer Kollision verschiedenfarbiger Wolken, die, innerlich kaum merklich bewegt, im Ganzen dennoch ihre Gestalt verändern und sich durchdringen, vermischen.

Dann Otto Ketting – der einstmals meistgespielte niederländische Komponist ist im heutigen Konzertleben kaum mehr präsent. Und doch hat er uns noch viel zu sagen, findet der Komponist und Musikwissenschaftler Elmer Schönberger, der soeben eine Biographie seines 2012 verstorbenen Kollegen veröffentlicht hat. Er hatte Kettings Musik 1973 bei einem Konzert im Amsterdamer Concertgebouw kennengelernt. Der »Pas de deux« stand damals auf dem Programm und bescherte dem jungen Musikstudenten ein Erlebnis, an das er sich fast ein halbes Jahrhundert später noch lebhaft erinnerte: »körperlich wie Strawinsky, raffiniert wie Webern, direkt wie Jazz«, so seine prägnante Einordnung des Stücks. Dabei war Ketting, als er es 1961 schrieb, selbst gerade erst 25 Jahre alt, absolvierte gerade ein Aufbaustudium bei Karl Amadeus Hartmann in München. »Die Tatsache, dass der Junge nur zwei Jahre älter war als ich, als er sich all diese aufregenden Noten ausdachte, war für mich unvorstellbar. Und das ist sie immer noch.«

Was unterscheidet eigentlich ein Orchester von einem Klavier? Vor allem die Tatsache, dass es kein Pedal hat, meinte Jean Sibelius. Dieses Bonmot nahm der große US-amerikanische Komponist Morton Feldman zum Anlass, mit satztechnischen Mitteln eben doch ein Orchesterpedal zu schaffen, das Klänge nachhallen und ineinander verschwimmen lässt. Neben der Pedal-Idee hatte sein spätes Werk »Coptic Light« aber noch eine weitere Inspirationsquelle, die schon im Titel anklingt: Teppiche der koptischen Christen aus der Zeit des römischen Reichs. Feldman, nebenbei ein leidenschaftlicher Sammler

orientalischer Teppiche, hatte diese antiken Textilfragmente im Pariser Louvre gesehen und war begeistert von ihrer unvollkommenen Symmetrie. Ihre Muster, deren Formen und Farben sich nie exakt wiederholten, regten ihn an, etwas Ähnliches mit Tönen zu versuchen. Wie stets in seiner Musik vermied Feldman auch in »Coptic Light« das Offensichtliche, leicht Durchschaubare. Die kleinen, subtilen Variationen waren es, die ihn interessierten. Jürgen Ostmann



Konzerttermin

Samstag, 7. Mai 2022, 20:00

Cantando Admont

Concertgebouworkest

David Robertson Dirigent

György Ligeti Atmosphères für großes Orchester

Cristóbal de Morales Zain.

»Candidores nazarei eius nive« für fünf Gesangsstimmen

aus: Lamentationi di Morales für vier, fünf und sechs Gesangsstimmen

Beat Furrer Neues Werk – Deutsche Erstaufführung

Kompositionsauftrag von ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln, gefördert durch die

Ernst von Siemens Musikstiftung, und das Concertgebouworkest

Otto Ketting Pas de deux für Bläserorchester

Morton Feldman Coptic Light für Orchester

Das Konzert wird für einen Stream auf philharmonie.tv aufgezeichnet. Der Stream wird unterstützt von JTI. Der Sendetermin wird später bekannt gegeben.

Kottmair Architekten unterstützen ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.

Das echte Abenteuer

Patricia Kopatchinskaja ist dort zuhause,
wo die Herausforderung lockt



Patricia Kopatchinskaja

Sie ist die Frau, die barfuß spielt. Spontan-bur-schikos den Raum betretend, die Bühne im Nu erobernd, als sei dies ein turbulenter Kinder-spielplatz. Präsent von der ersten Sekunde an und dennoch rätselhaft wie Pippi Langstrumpf, die Heldin aller Selbstbestimmten. Astrid Lind-grens Figur hat Superkräfte. Sie kann einfach alles. Und ist dabei völlig uneitel, sprüht vor Ideen und macht das, was ihr gefällt. Und sie hat ein aufrichtiges Lachen, das auf der Stel-le ansteckend wirkt. Patricia Kopatchinskaja ist real – und dennoch für viele Liebhaber der klassischen Musik nicht so recht fassbar. Wie bei der sommersprossigen, irgendwie komisch angezogenen Pippi tun sich jene »Erwach-senen«, die im Ritual des Konzertbesuchs ein sicheres Ordnungssystem suchen, schwer mit ihr. Es scheint, als hüpfte die Geigerin bei jeder einzelnen Note vor Freude. »Wir müssen Dinge tun, die unerhört und unerwartet sind«, sagt sie. »Man darf nicht erstarren, das ist in der Kunst der Tod! Wenn man immer nur gut sein will, wird man in eine Schublade gesteckt und ent-wickelt sich nicht mehr weiter.«

Schubladen sind der quirligen Musikerin, die 1977 in Moldawien geboren wurde, herzlich egal. Ob sie nun das große romantische Reper-toire interpretiert, an einem dadaistischen Film-projekt mit Kurt Schwitters' »Ursonate« mitwirkt oder in unzähligen Uraufführungen, die teilwei-se ihr gewidmet sind, Neuland betritt: Sie ist überall zuhause, wo die Herausforderung lockt. Zuweilen wird sie als »Konzeptkünstlerin« be-zeichnet. Das ist sie vielleicht. Vielleicht ist es aber auch egal: »Begriffe sind mir wurscht«, er-klärt sie kurz und beherzt. »Das was ich sehe und spüre ist wichtig. Ich bin glücklich, dass man mich das machen lässt, was ich mache. Wie man das dann nennt, überlassen wir am besten der Geschichte.«

Ein äußerst kluger Ansatz. Oft entscheidet die Geschichte, wie ein Ereignis oder ein Werk auf lange Sicht bewertet wird. So auch Pe-ter Iljitsch Tschaikowskys Violinkonzert, sein einziges. Es zählt zum Gipfel der Violinli-teratur, ein romantisches »Schlachtrösschen«, das Höchstleistung vom Solisten verlangt. Heute von keinem Spielplan der Welt weg-zudenken, fiel es bei der Uraufführung am 4. Dezember 1881 in Wien durch. Zumindest beim hochangesehenen Kritikerpapst Eduard Hanslick, der seine Feder böse spritzen ließ. Eigen-tlich war die Uraufführung bereits im März 1879 in Sankt Petersburg geplant. Doch der So-list Leopold Auer sagte ab, weil er das Werk

für unspielbar hielt. Und dann kam Hanslick. Seine Kritik zielte auf die unmittelbare Sen-sorik, beispiellos in ihrer Dreistigkeit. »Tschai-kowskys Konzert bringt uns zum ersten Mal auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musik-stücke geben könnte, die man stinken hört«, schrieb er. Und weiter: »Da wird nicht mehr Vi-oline gespielt, sondern Violine gezaust, geris-sen, gebläut.«

Ja, das Werk ist schwierig zu meistern, sogar für die Besten ihres Fachs. Tschaikowsky selbst gestand dem Solisten der Wiener Urauffüh-rung, dem russischen Geiger Adolph Brodsky zu, dass er Unglaubliches geleistet habe. In ei-nem Brief schrieb der Komponist, er sei »ge-rührt durch Brodskys Kühnheit, sich zum ersten Mal mit einem so schwierigen, neuartigen (...) Werke hervorzuwagen.« Am 20. August 1882 traute sich der Solist erneut an das Violinkonzert, dieses Mal in Moskau. Die Aufführung ge-riet zum großen Erfolg. Was der Wiener Kritiker nicht verstanden hatte (oder nicht verstehen wollte), traf die russische Seele mitten ins Herz. Die Zerrissenheit, die schroffen Gegensätze zwischen Melancholie, Zartheit und Hochener-gie bewegten das dankbare Publikum.

»No risk, no fun«, würde man heute sagen. Tschaikowsky war in seiner Komposition so klug, das offenkundig Virtuose nicht über den musikalischen Gehalt zu stellen, die spektaku-läre Technik nicht zum Selbstzweck zu degra-dieren. Auch für Patricia Kopatchinskaja zählt der Mut mehr als reine Virtuosität. »Ich habe als Kind viel geübt. Das war für mich das echte Abenteuer, die echte Gefahr«, erinnert sie sich. »Ich habe immer viel zu schwierige Sachen auf den Notenständer gelegt. Das hat mir Spaß

gemacht: Dinge zu spielen, die ich noch nicht wirklich beherrsche. Nur so macht man wirk-lich Fortschritte.« Sie sucht das Abenteuer. Das merkt man ihrem Spiel bis heute an. Mit ihrem Instrument wird sie zum fliehenden Energie-bündel, begegnet gleichzeitig der Gravitation mit Bodenhaftung. Man erinnere sich: die un-beschuhten Füße. Kein PR-Gag, sondern die reinste Selbstverständlichkeit.

Was macht ihr Spiel so faszinierend? Das Zauberwort heißt: Intuition. Darauf setzt die Künstlerin mit den vielen Facetten. »Ich sage mir immer: Was man sich vorstellen kann, das kann man auch tun.« Und fügt lachend hinzu: »Natürlich nicht Fliegen oder so ... Intuition ist sehr wichtig! Das ist Nummer eins.« Geheimnis Nummer zwei: einfach machen. »Wenn ich in-tuitiv spüre, dass etwas möglich ist, dann ma-che ich es. Beim Lernen eines Stückes kommt zuerst die intuitive Analyse, dann erst folgt die Ratio. Ich muss in das Wesen des Stückes ein-tauchen, es selbst werden, und erst zuletzt die Töne lernen.« Mehr Mittendrin geht nicht. Man muss sie erleben, die neue Heldin aller Selbst-bestimmten. Helge Birkelbach

Konzerttermin

Sonntag, 12. Juni 2022, 18:00

Patricia Kopatchinskaja *Violine*

Aurora Orchestra
Nicholas Collon *Dirigent*

Peter Iljitsch Tschaikowsky *Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 CS 54*

Philipp Maintz *red china green house für Orchester Kompositionsauftrag der Kölner Philharmonie für das »non bthvn projekt« 2020*

Dmitrij Schostakowitsch *Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70*
Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.



Nicholas Collon

*Im
Gespräch*



Bejun Mehta

Eine Stimme, viele Facetten

Countertenor Bejun Mehta blickt in seinem Konzertprogramm auf die unterschiedlichsten Formen der Liebe

In Ihrem Programm singen Sie Werke verschiedener Komponisten aus ganz unterschiedlichen Epochen. Gibt es dennoch einen roten Faden?

Die Countertenorstimme wird mit ganz gegensätzlichen Adjektiven beschrieben: androgyn, weiblich, maskulin, kraftvoll, delikate ... Und in der Tat ist es ein bemerkenswert flexibler Stimmentyp, der in ganz unterschiedlichen Identitäten schlüpfen kann, unterschiedliche Geschlechter und Sexualitäten – und dabei unterschiedliche Betrachtungsperspektiven einnehmen kann. Und darum geht es in diesem Programm: die unterschiedlichen Facetten von Liebe aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten. Zum Beispiel den heterosexuellen männlichen Blick in »Ombra felice« oder »An die ferne Geliebte«; um die tiefgründige Liebe zwischen zwei Männern in Britten »Canticle I«; ein mystisches, fast religiöses Statement zur Liebe in Purcells »Evening Hymn«; oder eine betrogene Frau auf der Suche nach Liebe in Haydns »Arianna a Naxos«.

Sie beginnen das Konzert mit Mozart, der seine Arien oft für ganz bestimmte Sängerinnen und Sänger geschrieben hat, in diesem Fall für den Altkastraten Francesco Fortini. Können wir Rückschlüsse auf dessen Stimme ziehen?

Wenn Mozart für Sopran komponierte, hat er mit Vorliebe dessen hohe Lage bedient, mit vielen hohen Tönen besonders in den Konzertstücken. Im Vergleich dazu ist der Stimmumfang in »Ombra felice« nicht ganz so groß, was die Vermutung nahelegt, dass Francesco Fortini nicht den großen Umfang bis in die Sopranhöhe besaß. Das war für mich auch der Grund, die Arie an den Anfang des Programms zu setzen, also mit einem noch etwas kleineren Stimmumfang zu starten und diesen im Verlauf des Konzertes zu steigern

Mozart hat seine Arie für einen Altkastraten geschrieben, während Haydn seine Kantate »Arianna a Naxos« für Sopranstimme gesetzt hat. Sehen Sie sich selbst eher als Alt oder als Sopran?

Ich würde mich selbst als Mezzo-Counter bezeichnen, wenn es diese Kategorisierung überhaupt gibt. Am Ende sind diese strengen Facheinteilungen aber überhaupt nicht hilfreich. Ich habe glücklicherweise einen recht großen Stimmumfang, was mir erlaubt, unterschiedlichstes Repertoire zu singen. Vor allem aber habe ich wirklich hart an meiner Mittel- und tiefen Lage gearbeitet, um meine Stimme nach unten zu verlängern. Damit kann ich nun auch Stücke für Contralto singen. Von den großen Kastraten gleicht meine Stimmlage ziemlich genau derjenigen von Senesino oder Guadagni, die beide in der Mezzo- und Altlage unterwegs waren. Eine gut ausgebildete Mittellage ist wichtig für alle Stimmtypen, weil nur von diesem Zentrum aus eine gesunde Höhe bzw. Tiefe entstehen kann. Das ist bei einem Countertenor nicht anders, da unterscheiden wir uns also gar nicht von den traditionellen Stimmfächern. Wir sind alle verwurzelt in der gleichen Belcanto-Technik.

Neben Mozart hat auch Britten für die hohe Männerstimme geschrieben, und verlangt in seinen »Canticles« explizit einen Countertenor. Anders sieht das im Fall von Beethovens Liederzyklus »An die ferne Geliebte« aus, ein eher unübliches Repertoire für Countertenor, oder?

Gegenfrage: Warum gibt es diese Wahrnehmung überhaupt, dass das so außergewöhnlich ist? Für mich ist lediglich entscheidend, ob ich der Musik mit meiner Stimme gerecht werden kann. Bei Wagner könnte ich das zum Beispiel nicht, das ist eine Frage von Volumen und Gewicht. Bei Beethovens Zyklus sieht das jedoch ganz anders aus. Wir sind nur ein-

Familien-Brunch im Hippodrom
am 3. April & Ostersonntag

früh
EM TATTERSALL

HIPPODROM
früh

Scheibenstraße 40, 50737 Köln, Tel. 0221 27 14 16-0
tattersall@frueh.de, www.frueh-em-tattersall.de
www.facebook.com/fruehemtattersall





Jonathan Ware

fach nicht daran gewöhnt, weil diese Musik bisher so selten von Countertenoren gesungen wird.

Bekommt das Publikum denn einen anderen Blickwinkel, wenn »An die ferne Geliebte« von einem Countertenor gesungen wird?

Das müssten wir vermutlich das Publikum selbst fragen. Ich habe es jedenfalls nicht aufs Programm gesetzt, um das zu erreichen. Ich habe es vielmehr ausgewählt, weil ich das Stück persönlich sehr mag und es darüber hinaus sehr gut zur Programmidee passt. Der Blickwinkel des Textes ist der eines heterosexuellen Mannes. Ich singe den Zyklus nun als Mann – aber in hoher Stimmlage. Die Lage hat also erst einmal nichts zu tun mit der Geschlechteridentität oder der Maskulinität.

Noch eine Frage zu Jonathan Ware: Was macht ihn aus, den perfekten Klavierpartner?

Zunächst einmal ist das eine wirklich intensive Beziehung, weil man nur zu zweit auf der Bühne steht. Anders als in der Oper oder bei Oratorien, wo man Teil eines großen Ensembles ist, sind wir im Recital viel exponierter. Als Sänger brauche ich deshalb einen größeren »Support«, brauche einen Klavierpartner, der mir Sicherheit gibt, mit dem ich ein blindes Einvernehmen habe. In einem Recital geht es vor allem um Kommunikation, die mit dem Publikum und die zwischen den Künstlern auf der Bühne. Und beide passieren zur gleichen Zeit, das macht dieses Konzertformat zu einem intensiven Erleben für alle Beteiligten. Bjørn Woll

Konzerttermin

Mittwoch, 18. Mai 2022, 20:00

Bejun Mehta Countertenor
Jonathan Ware Klavier

Mit Werken von **Wolfgang Amadeus Mozart**,
Benjamin Britten, **Ludwig van Beethoven**,
Henry Purcell und **Joseph Haydn**



Willkommen im Club!

Großes Konzerterlebnis
zum kleinen Preis



Ausgewählte Live-Konzerte mit Stars aus Klassik, Jazz und Weltmusik mit Freundinnen und Freunden gemeinsam erleben – zum Sonderpreis von 10 Euro! Der LANXESS PhilClub ist das neue Angebot der Kölner Philharmonie für alle unter 29 Jahre, die entweder studieren oder eine Berufsausbildung machen. Für die Teilnahme am Angebot des LANXESS PhilClub reicht die Anmeldung zum PhilClub-Newsletter. Bis zu drei Tickets zu 10 Euro pro Konzert sind buchbar.

Ab sofort gibt es Tickets für folgende Konzerte:

Mittwoch, 4. Mai 2022, 20:00

Ensemble Resonanz | Jean-Guihen Queyras

Das Hamburger Ensemble Resonanz und der französische Weltklasse-Cellist Jean-Guihen Queyras mit Cello-Konzerten von Carl Philipp Emanuel Bach sowie Werken zeitgenössischer Komponisten.

Freitag, 6. Mai 2022, 20:00

Django Bates: Saluting Sgt. Pepper

Tribute-Projekt zu »Sgt. Pepper«, dem epochalen Studioalbum der Beatles: Django Bates in Zusammenarbeit mit der Bigband des Hessischen Rundfunks. Nach weltweiten Gastspielen machen die All-Stars jetzt in Köln Station.

Samstag, 7. Mai 2022, 20:00

Cantando Admont | Concertgebouworkest | David Robertson

Das niederländische Traditionsorchester trifft auf den Neue-Musik-Spezialisten David Robertson: Zu hören sind u. a. György Ligetis Kultstück *Atmosphères* und gemeinsam mit dem Vokalensemble Cantando Admont ein A-cappella-Wunderwerk des Renaissance-Komponisten Cristóbal de Morales.

Samstag, 14. Mai 2022, 20:00

Carminho

Man verehrt sie nur unter ihrem Künstlernamen Carminho: Die aus Lissabon stammende Sängerin gehört zu jenen handverlesenen Neo-Fadista-Königinnen, die mit ihrer Stimme die Seele des Fado berühren.

Samstag, 21. Mai 2022, 20:00

The Jakob Manz Project

Grooviger, souliger Jazz – das ist seine Leidenschaft. Doch der aus Baden-Württemberg stammende Alt-Saxophonist Jakob Manz feiert ihn mit Finesse, Feuer und einer Kreativität, wie es so nur alte Hasen hinbekommen.



Das Magazin im Abo

Exklusive Vorteile genießen. Wissen, was gespielt wird.

Als Abonnent von »Das Magazin« haben Sie viele Vorteile: Druckfrisch erhalten Sie Ihr persönliches Exemplar sechs Mal im Jahr nach Hause. Damit können Sie sich nicht nur als Erster umfangreich über die Konzerte in der Kölner Philharmonie informieren. Als Abonnent haben Sie zudem exklusiv die Möglichkeit, CDs, Bücher, DVDs, Eintrittskarten u. a. zu

gewinnen oder gegen einen Coupon ein kostenloses Programmheft zu ausgewählten Veranstaltungen zu erhalten. Das alles für den Porto-Beitrag von 16 Euro pro Jahr (bzw. anteilig, wenn Sie im laufenden Jahr das Abo beginnen). Bitte schicken Sie den ausgefüllten Coupon (unten) an: KölnMusik GmbH · Das Magazin · Postfach 102163 · 50461 Köln

Kölner Philharmonie



Ja, ich will Das Magazin der Kölner Philharmonie* für € 16– jährlich abonnieren und mir alle Vorteile sichern. Bitte schicken Sie Das Magazin an folgende Adresse:

Name, Vorname
Straße Plz, Ort
Telefon, E-Mail Geburtsdatum

Den anteiligen Betrag von € 13,- überweise ich nach Erhalt einer Rechnung an die KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH
Konto: 9012220 / Blz: 37050198 / Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE42 3705 0198 0009 0122 20 / BIC: COLSDE33XXX

Ich möchte per Lastschrift zahlen. Bitte Einzugsermächtigung (rechts) ausfüllen!

*KölnMusik GmbH, Bischofsgartenstr. 1, 50667 Köln
Gläubiger-Identifikationsnr. DE 5066700000277556

Bitte schicken Sie diesen Coupon ausgefüllt (in BLOCKSCHRIFT) an KölnMusik GmbH, »Das Magazin«, Postfach 102163, 50461 Köln oder per E-Mail an materialwirtschaft@koelnmusik.de bzw. per Fax an 0221/20408-364
Bei Zahlung mittels Lastschrift benötigen wir den unterschriebenen Coupon per Post. Bitte beachten Sie unseren Hinweis zum Datenschutz auf der vorletzten Seite.

Ja, ich ermächtige die KölnMusik GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen (SEPA-Lastschriftmandat). Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der KölnMusik GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Dabei gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Name, Vorname des Kontoinhabers
Plz, Ort, Straße
Kreditinstitut BIC
D E IBAN
Ort, Datum, Unterschrift



02/22

Exklusiv für Abonnenten: Gewinnen Sie eines der nachstehenden Produkte! Bitte nutzen Sie die der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupons.

tritt er im Duo mit Pianistin Johanna Summer in ein schillerndes musikalisches Zwiegespräch. Wir verlosen 3 CDs an Magazin-Abonnenten!

fangreiches Werk, das die Zeiten überdauert hat. Wir verlosen ein Exemplar (dtv) an Magazin-Abonnenten!



CD gewinnen

»Wir sind wie Schwestern, auf der Bühne und im Leben«, so beschreiben die Geigerin Patricia Kopatchinskaja und Cellistin Sol Gabetta anschaulich ihre mittlerweile zwanzig Jahre währende musikalische Zusammenarbeit – und Freundschaft. Wir verlosen ihr gemeinsames Album SOL & PAT (ALPHA CLASSICS) an Magazin-Abonnenten!



Musikbilderbuch gewinnen

Die Oper »Der Freischütz« von Carl Maria von Weber bietet alles: eine herzergreifende Liebe, eine gruselige Wolfsschlucht, wagemutige Jäger und ein glückliches Ende. Wir verlosen 2 Exemplare des gleichnamigen Musikbilderbuchs (Ueberreuter Verlag) an Magazin-Abonnenten!



Konzertkarten gewinnen

Wir verlosen 3 x 2 Eintrittskarten für das Konzert mit den Piano-Schwestern Katia und Marielle Labèque und der Filarmónica Joven de Colombia unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada am 23. Juni um 20 Uhr an Magazin-Abonnenten!



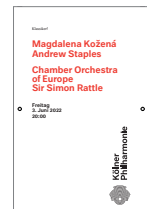
CD gewinnen

Mit seinem Jakob Manz Projekt zeigt sich der junge Saxofonist vor allem als leidenschaftlicher Vertreter des zeitgenössischen Jazz-Rock mit einer »verblüffend ausgebufften, raffinierten, kraftvollen, soulig-funkig groovenden Musik«, (Jazzthing). Auf dem Album »The Gallery Concerts I« (ACT/Edel)



Aus unserem Archiv: Komponisten-Biografie gewinnen

Joseph Haydn war einer der bedeutendsten Komponisten im Wien des 18. Jahrhunderts. Der Musikwissenschaftler Matthias Henke porträtiert in seinem Buch den zeitlebens humorvollen und experimentierfreudigen Komponisten so schwungvoll wie kenntnisreich und interpretiert sein um-



Programmheft kostenlos

Magazin-Abonnenten erhalten das Programmheft zum Konzert mit dem Chamber Orchestra of Europe und Magdalena Kožená unter der Leitung von Sir Simon Rattle am 3. Juni um 20 Uhr kostenlos. Bitte lösen Sie den der Abo-Ausgabe beiliegenden Coupon am Veranstaltungsende im Foyer der Kölner Philharmonie ein.

Die Königin der Operette

Solistinnen und Solisten der Opernfestspiele Heidenheim und die Cappella Aquileia mit der »Fledermaus«

Was wäre das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker ohne den schwungvollen Walzer »An der schönen blauen Donau«? Alljährlich gehört die berühmte Komposition von Johann Strauß zum festen Bestandteil der Zugaben. Nicht weniger bekannt ist seine Operette »Die Fledermaus«. Und was wäre die Wiener Staatsoper ohne sie? An jedem Silvesterabend garantiert sie dort dem Publikum ein angenehmes Hinübergleiten ins neue Jahr. Seit 1897 war der aufstrebende Komponist Gustav Mahler an der damals so benannten Wiener Hofoper als Direktor tätig. Er setzte im Oktober 1894 erstmals die »Fledermaus« auf das Programm, da er von den musikalischen Qualitäten der 1874 im Theater an der Wien erstmals gespielten Operette überzeugt war. Außerdem verfolgte er den Plan, am Pfingstmontag des Jahres 1899 den zu dieser Zeit 73-jährigen Johann Strauß einzuladen, sein Meisterwerk im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung zu dirigieren. Die Einnahmen sollten dem Pensionsfond der Künstler zufließen. Strauß empfand das als große Ehre und sagte zu, fühlte sich aber am Tag der Aufführung aufgrund seines Alters einer kompletten Vorstellung nicht mehr gewachsen. So dirigierte er lediglich die Ouvertüre und nahm dann bis zur ersten Pause einen Ehrenplatz in einer Loge ein. Auf der Rückfahrt mit der Kutsche in sein Palais zog er

sich eine Erkältung zu, an der er zwölf Tage später verstarb. Seine »Fledermaus« wird auch die Königin der Operette genannt. Doch was macht sie so außergewöhnlich? Eigentlich sind drei unterschiedliche Stücke an einem Theaterabend zu erleben. Der erste Akt präsentiert sich als Salonkomödie um den vermögenden Gabriel von Eisenstein, der wegen Beamtenbeleidigung für einige Tage ins Gefängnis soll. Seine Ehefrau Rosalinde wartet nur darauf, um sich dann ungestört mit ihrem Liebhaber Alfred amüsieren zu können. Eisenstein hingegen unternimmt vor seinem Haftantritt schnell noch einen Abstecher auf einen Maskenball, der unter dem Motto: »Walzertanz und Champagnerrausch« steht. Dort trifft er auf Gäste mit falschen Adelstiteln, Künstlerinnen, die keine sind, eine mysteriöse ungarische Gräfin sowie betrunkene Beamte. Der dritte Akt gerät zur Posse. Alle Beteiligten treffen sich in einem Gefängnis wieder, auch die Zofe Adele, die sich auf dem Faschingsball als vielversprechendes Gesangstalent ausgegeben hat. Und nicht nur der leicht vertrottelte Gefängnisaufseher Frosch verliert endgültig den Überblick über die zahlreichen erfundenen Identitäten und die dadurch ausgelösten Verwicklungen. Für Johann Strauß boten sich somit Musizieranlässe in Hülle und Fülle. Walzer, Couplets, Duette, Trinklieder und beschwipste Chöre – Text, Musik und Tanz verschmelzen zu einer ausgewogenen Balance. Zwar gilt »Die Fledermaus« als Inbegriff der Wiener Operette, aber genau das ist sie streng genommen nicht. Weder reimt sich hier Herz auf Schmerz noch werden die typischen »Wien, Wien, nur du allein«-Sentimentalitäten besungen. Vielmehr zeigt sich Johann Strauß als Geistesverwandter der Pariser Opéra bouffe à la Jacques Offenbach. In enger Zusammenarbeit mit seinen Librettisten Karl Haffner und Richard Genée schuf er eine Satire auf die damalige gehobene Gesellschaft, deren bürgerliche Fassade auf dem Ball von Prinz Orlofsky zu bröckeln beginnt. Es wird gelogen und betrogen, man sucht die Ablenkung, den schnellen Kick. Im dritten Akt weichen Rausch, Maskeraden und Heimlichkeiten der Ernüchterung. Aber das wird achselzuckend hingenommen. »Glücklich ist, wer vergisst, was doch nicht zu ändern ist« wird gesungen und alle Beteiligten sind sich einig: »Champagner hat's verschuldet, tralalalala.« Jürgen Gauert



Marcus Bosch



Konzerttermin

Mittwoch, 1. Juni 2022

Johann Strauß »Die Fledermaus«

Viktor Rud *Gabriel von Eisenstein*

Leah Gordon *Rosalinde*

Stefan Stoll *Gefängnisdirektor Frank*

Susan Zarrabi *Prinz Orlofsky*

Theodore Brown *Alfred*

Julian Orlishausen *Notar Dr. Falke*

Christopher Sokolowski *Advokat Dr. Blind*

Anna-Lena Elbert *Stubenmädchen Adele*

Migena Gjata *Ida, ihre Schwester*

Andreas Martin Hofmeir *Conférencier und Frosch*

Vokalwerk der OH!

Cappella Aquileia

Marcus Bosch *Musikalische Leitung*

Andreas Martin Hofmeir, in der »Fledermaus« ohne Tuba



Abgründe der

Quatuor Ebène wagt sich an eines der expressivsten Werke der frühen Moderne

Es hätte so schön sein können beim Nachmittagskonzert am 24. 5. 1803 im k.u.k.-Augarten: ein neues Werk, gespielt vom Maestro und Widmungsträger. Doch es kam anders. George Bridgetowers Part war erst am frühen Morgen fertig geworden, Beethoven hatte zerfledderte Blätter vor sich. Alles wirkte holprig, unfertig, die Wiener lachten. Dann die Schmach danach: Der Geiger soll eine Dame beleidigt haben, die ersterer verehrte! Beethoven entzog ihm die Widmung, eignete seine »Sonate für Pianoforte und Violine« dem Franzosen Rodolphe Kreutzer zu. Der spielte sie laut Berlioz nie, erklärte das furiose Opus für unspielbar. Die »Kreutzer-sonate« gelangte dennoch zu Ruhm – und der ging weit über die Konzertbühne hinaus.

Bei Tolstoi spiegelt sie eheliche Abgründe. Posdnyschews Frau lässt sich mit dem Geiger nicht nur auf das Spiel besagter Kreutzer-sonate ein – sondern auch auf eine Liaison. Verzeihlich, wenn man weiß, dass Posdnyschew, zerrissen von den Moral- und Sexualhygienedogmen seiner Zeit, seine Gattin nicht mehr anrührt, weil die ihm seit ihrem

30. Lebensjahr keine weiteren Kinder gebären kann. Er ermordet die Untreue. Tolstois »Kreutzer-sonate« lässt zwar Raum für differenzierte Betrachtungen. Doch die Ernüchterung folgt im Nachwort, in dem der Dichter Verständnis für Posdnyschew zeigt und den Ehebruch der Frau verurteilt – ohne Rücksicht auf deren Motivation. Statt als Erneuerer zu wirken, bleibt Tolstoi Dogmatiker. Dabei kann es ein Freigeist à la Leos Janáček nicht bewenden lassen. Auch er verehrt Tolstoi, versteht aber auch den seelischen Konflikt der Treulosen. Für eine Tolstoi-Geburts-tagsfeier bringt Janáček ein von der Novelle des Russen inspiriertes Klaviertrio zu Papier, das neben Beethovens Kreutzer-sonate und einer Tolstoi-Rezitation bereits am 2. April 1909 in Brünn uraufgeführt wird. Ihr Schöpfer lässt es verschwinden, doch das Sujet »Kreutzer-sonate« lässt ihn nicht los. Im Herbst 1923 macht er sich, 69-jährig, erneut an die Arbeit. In neun Tagen entsteht ein Geniestreich: formal kühn, hoch-emotional, technisch anspruchsvoll, ein Streichquartett par excellence, ein Reifewerk, das zum Klassiker der frühen Moderne avanciert. Einige erklären es zur »Oper für vier Streicher«, andere erkennen in ihm ein



Seele

Beispiel für Programmmusik, sehen im Kopfsatz das Porträt der Frau, im zweiten die Liaison, im dritten den Mord (Takt 66) und im vierten die Synthese von Katastrophe und Katharsis. Solche Sichtweisen bleiben spekulativ, zumal Janáček keinen Hinweis auf eine 1:1-Kongruenz von Musik und Inhalt lieferte. Die Seelenpein, die Zerrissenheit, die Qual psychischer Zustände – dafür ist sein erstes Streichquartett ein sensibler Parameter: Reine »Spiegel-Effekte« wären zu platt gewesen, hätten die essenzielle Dichte gestört. Der schroffe Kontrast zwischen Elegie und Geräusch, lyrischem und modernem Sound, die expressive Dynamik, jäh Tempowechsel wie auch das einen kratzigen Klang erzeugende Steg nahe Spiel (sul ponticello) – all dies erzeugt Authentizität, schafft intuitive Nähe zum Sujet und lässt Freiraum zur eigenen Interpretation, weil sie letztere nicht diktiert. Ein solches Werk braucht ein Quartett, das ein Höchstmaß an Intensität erzeugen kann. Quatuor Ebène hat nach seiner Gründung 1999 am Konservatorium von Boulogne-Billancourt bei Paris eine rasante Karriere hingelegt. Mit Projekten wie der Aufnahme aller 16 Streichquartette Beethovens (2020/21) beeindruckten die

vier Franzosen ebenso wie durch Ausflüge in die Welt des Jazz. Längst sind sie auf allen Bühnen der Welt präsent. Ihr Spiel ist leidenschaftlich, spannungsreich, stilistisch perfekt. Das Publikum ist Quell ihrer Inspiration. »Wir haben keinen Dirigenten«, so Cellist Raphaël Merlin. »So kann man die Kommunikation, die Spannung, den Widerstreit, die Vertrautheit zwischen den Musikern auf der Bühne miterleben.« Cyrill Stoletzky

Konzerttermin

Freitag, 20. Mai 2022, 20:00

Quatuor Ebène

Pierre Colombet *Violine*
Gabriel Le Magadure *Violine*
Marie Chilemme *Viola*
Raphaël Merlin *Violoncello*

Joseph Haydn Streichquartett D-Dur op. 20,4 Hob. III:34

aus: 6 Divertimenti (Sonnenquartette) op. 20

Leoš Janáček Streichquartett Nr. 1 JW VII/8
nach der Erzählung »Die Kreuzersonate« von Lew Nikolajewitsch Tolstoj

Robert Schumann Streichquartett F-Dur op. 41,2



Nick Klapproth, Community Musician: Raus in die Stadt

MusiKativ – Zusammen Musik machen

Eine Einladung

Bağlama-Profi, jugendlicher HipHop-Fan, Orchester-Violinistin und Laienchorsänger, wo ist der gleiche Nenner und wie klingt ihre gemeinsame musikalische Sprache?

Mit dem Projekt »MusiKativ« möchte die Kölner Philharmonie einen neuen Raum schaffen, um gemeinsames Musizieren mit unterschiedlichsten Akteuren durch Methoden der Community Music zu beschreiten und im Kölner Raum weiterzuentwickeln.

Unter Community Music versteht man offene Formen des gemeinsamen Musizierens, die unabhängig von der musikalischen Vorbildung funktionieren und ein gleichberechtigtes musikalisches Miteinander von Menschen verschiedener Herkunft, Religion und Bildung, unterschiedlichen Geschlechts, Alters oder Einkommens anregen. Menschen kommen zusammen, die sich sonst vielleicht nicht begegnet wären, und entwickeln eine neue musikalische Sprache. Der musikalische und der soziale Prozess stehen dabei gleichwertig nebeneinander.

Ab Ende April laden wir alle Interessierte ein, eine erste Projektphase mitzugestalten. Alle, die Lust und Spaß haben, Musik zu machen, mit oder ohne musikalische Vorkenntnisse! Beteiligt sind außerdem Komponisten, Profi-Musikerinnen unterschiedlicher Musikkulturen, Community Music-Dozenten der Offenen Jazz Haus Schule. Nach-

haltigkeitsorientiert wird gemeinsam ein Bühnenprogramm entwickelt. Gepröbt wird wöchentlich und an drei Intensiv-Wochenenden in Kalk und Buchheim, eine Teilnahme ist kostenlos möglich. Am 11. Juni 2022 findet am Bürgerhaus Kalk ein erstes OpenAir-Konzert mit der Aufführung statt.

Dabei setzt das Projekt auf Vernetzung und Schnittstellen zwischen Profi- und Breitenkulturszenen unterschiedlicher Musikakteure in Köln und öffnet sich mit einer teilhabeorientierten und voraussetzungs-freien Ausrichtung. Gemeinsam mit verschiedenen Partnern wie der Offenen Jazz Haus Schule Köln, der Technischen Hochschule Köln, dem Gürzenich-Orchester Köln, der Landesmusikakademie NRW und weiteren Akteuren entstehen in dem Spielfeld zwischen Interpretation und freier Gestaltung Seminare, Sessions, Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote für alle, auch im Bereich der Stadtteilarbeit.

Anne Tüshaus / Thomas Gläßer



Weitere und aktuelle Informationen zum Projekt »MusiKativ« finden sich auf der Homepage der Kölner Philharmonie unter:
<https://www.koelner-philharmonie.de/de/musikativ>

Verbindende Kraft der Musik

Solidaritätskonzert zugunsten der ukrainischen Bevölkerung



WDR Sinfonieorchester

Am 16. März fand in der Kölner Philharmonie ein Solidaritätskonzert zugunsten der ukrainischen Bevölkerung statt. Eröffnet hatten die lange Konzertnacht die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker und Philharmonie-Intendant Louwrens Langevoort mit Appellen für ein Ende des Krieges und dem Glauben an die verbindende Kraft der Musik und die Stärke der Kölnerinnen und Kölner in ihrer Solidarität für Geflüchtete. Den musikalischen Rahmen bildeten Werke ukrainischer Komponistinnen und Komponisten sowie russische Kompositionen. 40.000 Euro zugunsten von »Bündnis Entwicklung Hilft« und »Aktion Deutschland Hilft« kamen durch Verzicht auf Gagen und Eintrittsgelder sowie durch den Verkauf von Solidaritätstickets und durch die Großzügigkeit der Konzertbesucherinnen und -besucher zusammen. Weitere Unterstützung ist willkommen: Das Solidaritätsticket kann noch bis Ende Mai online auf der Homepage der Kölner Philharmonie erworben werden. Mit einem »Gebet für die Ukraine« von Valentin Silvestrov eröffnete der WDR Rundfunkchor den bewegenden Konzertabend. Beschlossen wurde er vom WDR Sinfonieorchester mit dem 4. Satz aus Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. 6. Weitere Mitwirkende waren das Ensemble Modern unter Leitung von Jonathan Stockhammer, der junge ukrainische Pianist Vitaliy Kyianytsia, das Ensemble Musikfabrik unter Leitung von Enno Poppe, der Cellist Jean-Guihen Queyras, das Gürzenich-Orchester Köln mit Nicholas Collon, der Bariton Christian Miedl und das Pianistenduo Gülru Ensari und Herbert Schuch.



Das Konzert wurde auf WDR3 live und im Stream auf philharmonie.tv übertragen, beide Aufzeichnungen sind 30 Tage lang verfügbar im WDR3-Konzertplayer und auf philharmonie.tv km



Konzerttermin

Sonntag, 5. Juni 2022, 20:00

Helge Schneider *alles*
Sandro Giampietro *Gitarre*
Bodo Oesterling *Teekoch*

Ein Mann und seine Gitarre

Helge Schneider

Ein Mann und seine Gitarre

Zusatzshow mit Helge Schneider

Nicht nur zu Karneval Kult und immer schnell ausverkauft: die Show mit Helge Schneider. Für seine Fans und alle, die schon immer einmal die legendäre Show erleben wollten, gibt es Pfingstsonntag einen Zusatz-Termin mit »Super-Helgi« unter dem Motto »Ein Mann und seine Gitarre«.

Dieses druidenähnliche Dada-Wesen auf Plateausohlen, das sich selbst wahlweise als »Super-Helgi«, »Extremcomposer« oder als »Special-Dance, Music & Entertainment-Guru« bezeichnet, ist seit nunmehr über 40 Jahren auf den Bühnen dieser Welt zu Hause. Irgendwo zwischen Amberg und Zürich. An den Karnevalstagen macht Helge Schneider traditionell in Köln Station, um den köstlichsten Mega-Stuss auf offener Bühne auszuleben. Und vielleicht verrät Helge dieses Mal die Antwort auf eine Frage, die ihn schon lange umtreibt, ja geradezu quält: »Warum hat der Schöpfer sich gerade mich ausgesucht?« km



Ton Koopman

Ansteckend und begeisternd

Ein Besuch bei Ton Koopman

Der Weg in die Welt der Alten Musik führt über Kies und eine kleine Weggabelung: Rechts das flache Nebengebäude oder links das Wohnhaus? Hier, verteilt auf zwei Trakte, ist Ton Koopmans Reich. Hier organisiert er, übt, forscht, berät. Das Gebäude war mal ein baulicher Sanierungsfall. Längst ist es von Grund auf renoviert und strahlt heute schlicht.

Bussum heißt der Ort, in den es ihn verschlagen hat, weil seine Frau, die Cembalistin Tini Mathot, von hier stammt. Eine knappe halbe Stunde von Amsterdam entfernt. In einer ruhigen Straße hat Koopman, der Dirigent, Cembalist, Organist und Pädagoge, sein Zuhause geformt und gestaltet. »Der Garten ist das Reich meiner Frau«, schmunzelt er, während die Sonne durch die Sprossenfenster feixt. Wer diese Welt betritt, bekommt rasch eine Ahnung davon, dass hier ein Universalist lebt, auch wenn Koopman selbst den Begriff sicher bescheiden von sich weisen würde, denn er behauptet, immer noch zu wenig zu wissen. Unstrittig aber, dass hier ein Sammler lebt: Instrumente, Noten, Bücher, Stiche, Möbel. »Ich hatte schon als Kind diese Antenne. Ich habe meinen Vater zwingen wollen, mit mir ins Museum zu gehen. Das Problem war nur, dass Kinder erst ab 12 Jahren reindurften. Damals.« Heute findet man in seinem Haus alles Mögliche: Tonscherben, Kacheln mit Musikermotiven, eine Vitrine mit scheinbar buntgewürfelten Objekten. Irgendwie fühlt man sich an Goethes Wohnhaus in Weimar erinnert ...

Schon der Schüler Ton war Stammkunde in einem nahe dem Gymnasium gelegenen Antiquariat und hat dort immer zuerst alte von neuen Büchern getrennt. Die neuen ließ er liegen. »Alte Bücher besitzen eine eigene Atmosphäre.« Als Jugendlicher spielte er bereits die Orgel und konnte sich so ein Taschengeld erwirtschaften, das er in Bücher investierte. Einer seiner Studienfreunde war Jordi Savall. »Wir sind manchmal zusammen durch die Antiquariate ge-

streift, haben alles, was uns interessierte, auf einen Tisch gelegt und dann – soweit wir Geld hatten – verteilt: er den einen Packen, ich den anderen.«

Als Koopman im Knabenchor sang, verfiel er dem Zauber der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. »Romantik empfand ich als eher langweilig, das waren nicht meine Emotionen.« So ist es bis heute geblieben, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Ein hinterwärts gelegener Raum entpuppt sich als – ja, als was? Arbeitszimmer? Zu banal. Studierstube? Schon eher. Bibliothek? Das auch. Bis unter die Decke stehen die vielen alten Bände dicht an dicht in einem ebenfalls alten, maßgeschneiderten Regalsystem. In der Raummitte ein kleines Schränkchen: »Das ist von ca. 1760, das habe ich als 15- oder 16-Jähriger gekauft.« Heute steht ein Stich von Jan Sweelinck darauf.

Koopman könnte eine Arie von chronischem Platzmangel singen: »Drüben in dem Gebäude sitzen meine Mitarbeiter. Die helfen mir beim Suchen in Antiquariaten übers Internet.« Stehen im benachbarten Flachbau vornehmlich Noten-Editionen für seine Auftritte, so sind es hier seine Bücher, die ihm als Quellen dienen. Überall lugen Zettelchen heraus. Plötzlich öffnet Koopman sein Jackett und zaubert gleich drei Blöckchen aus der Innentasche – seine ständigen Begleiter für Notizen, Gedanken, Anregungen.

Als Student habe er nur ein Spinett besessen. »Das nahm nicht viel Raum ein.« Jetzt beherbergt er gleich mehrere Tastinstrumente, deren klangliche Reize er mit ebenso viel Kenntnis wie Humor erklärt – zwei Merkmale, die den Menschen Ton Koopman treffend charakterisieren. Wenn er spricht, klingt das nie gelehrig oder belehrend, sondern ansteckend, begeisternd. Er verkörpert er- und gelebte Musikgeschichte. Doch Wissen ist für Koopman nur ein Mosaik, das täglich wächst.



Ton Koopman

Geboren wurde Koopman im Kriegsjahr 1944, in Zwolle. Studiert hat er in Amsterdam, wo er 1979 das Amsterdam Baroque Orchestra gründete und 1992 den dazugehörigen Chor. Die Liste seiner Ehrungen spricht für sich: Bach-Medaille der Stadt Leipzig, Ehrendokortitel der Universität Utrecht, Ehrenmitglied der Londoner Royal Academy of Music, langjähriger Präsident der Internationalen Dietrich-Buxtehude-Gesellschaft. Koopman ist Vater dreier längst erwachsener Töchter und mehrfacher Großvater.

Wie nur bewältigt man ein solches Pensum über Jahrzehnte? Nun kräuselt sich seine Stirn. »Ich habe lange Zeit sehr wenig Schlaf gebraucht, drei, maximal vier Stunden. Bis mich vor einigen Jahren mein Arzt fragte, wie lange ich leben wolle.« Die Antwort: hundert. Dann müsse er deutlich mehr schlafen, so der Doktor. Seither sind es rund sechs Stunden ... Erholung hat Koopman über viele Jahre in einem Haus in Frankreich gefunden. Man mag es kaum glauben, aber dann rührt er drei Wochen kein Instrument an. Doch ohne seine Bücher fährt er auch dort nicht hin. »Wenn ich wieder hundert Bücher beisammen habe, fragt mich meine Frau: ‚Möchtest Du überhaupt noch mit mir reden?‘ – Naja, ich lese nicht alle ...« Daneben kann er sich für Gesellschaftsspiele begeistern. Mit den Enkeln Monopoly, oder Ligretto: »Einfache Regeln, aber man muss unglaublich schnell sein.« Ein bisschen wie in der Musik. Auch hier muss Koopman alles im Blick behalten. Sein inneres Kraftzentrum dafür hat er gefunden, im beschaulichen Bussum.

Christoph Vratz

Konzerttermin

Montag, 13. Juni 2022, 20:00

Hana Blažiková *Sopran*
Martha Bosch *Sopran*
Maarten Engeltjes *Countertenor*
Tilman Lichdi *Tenor*
Klaus Mertens *Bass*

Amsterdam Baroque Orchestra & Choir
Ton Koopman *Dirigent*

Heinrich Schütz »Es steh Gott auf« SWV 356. Geistliches Konzert für zwei Soprane. Text aus Psalm 68,2–4 aus: Symphoniae sacrae II op. 10 SWV 341–367

Johann Michael Bach »Die Furcht des Herren«

Johann Christoph Bach »Es erhob sich ein Streit«

Geistliches Konzert für Doppelchor und Orchester

»Meine Freundin, du bist schön« Geistliche Kantate (Trauung) für Gesangssolisten, Chor, Streicher und Basso continuo

Dietrich Buxtehude »Nichts soll uns scheiden« BUXWV 77

Kantate für Sopran, Alt, Bass, Streicher und Basso continuo

Johann Sebastian Bach »Gott ist mein König« BWV 71

Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass, Chor und Orchester

Kölns Herz der Musik

Mit dem Abo live dabei

Köln
Philharmonie

Die Abonnements der Saison 2022/2023

Wählen Sie jetzt Ihr Abonnement:
koelner-philharmonie.de
0221 204 08 204



KARTENKAUF

koelner-philharmonie.de

Onlinekartenticket im Webshop der Kölner Philharmonie.

Philharmonie-Hotline: 0221 280 280

Vorverkaufsstelle

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
gegenüber der Kölner Philharmonie
Montag–Samstag 12:00–20:00 Uhr



Abonnementservice

Konzertkasse
Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse, 50667 Köln
Tel.: 0221 204 08 204
abo@koelnmusik.de

Vorverkauf

In der Regel beginnt der Kartenvorverkauf für Veranstaltungen der KölnMusik zu Beginn des Vormonats. Alle Stammabonnentinnen und -abonnenten werden zu den für sie reservierten Abonnements Ende März informiert. Neukunden können ab dem 7. April ein oder mehrere Abonnements der KölnMusik buchen. Alle frei verkäuflichen Konzerte der KölnMusik werden am 25. Mai veröffentlicht.

Kartenpreise

Zurzeit gelten für den Vorverkauf von Veranstaltungen in der Kölner Philharmonie alle Preise zuzüglich 10 Prozent Vorverkaufsgebühr. Wenn Sie Eintrittskarten telefonisch oder über das Internet erwerben, kommen Service- und Versandgebühren hinzu.

Konzertkasse

Die Konzertkasse im Windfang der Kölner Philharmonie kann wegen der Corona-Schutzmaßnahmen nicht geöffnet werden, Konzertkarten sind bis auf Weiteres nur im Vorverkauf erhältlich. Die Konzertkasse am Kurt Hackenberg-Platz / Ecke Bechergasse öffnet 2 Stunden vor Konzertbeginn, dort können Sie noch Tickets im Vorverkauf erwerben. Stehplatzkarten werden bis auf Weiteres nicht angeboten.

Ermäßigungen

Bei Konzerten der KölnMusik erhalten Schüler, Studierende (unter 29 Jahre), Auszubildende, Schwerbehinderte und Köln-Pass-Inhaber in der Regel 25 Prozent Rabatt. Bitte beachten Sie: Es kann nur jeweils eine Preisermäßigung beansprucht werden. Der Ermäßigungsnachweis ist beim Kauf der Karte und Einlass in den Saal unaufgefordert vorzuzeigen.

Fahrausweise

Ihre Eintrittskarte ist zugleich Hin- und Rückfahrkarte im Verkehrsverbund Rhein-Sieg. Die Hinfahrt darf frühestens vier Stunden vor Beginn der Veranstaltung angetreten werden. Die Rückfahrt muss spätestens um 10 Uhr des Folgetages abgeschlossen sein, wenn am Abend keine Züge mehr verkehren. Im Hinblick auf die Gültigkeitsdauer der Fahrscheinberechtigung vor und nach der Veranstaltung gelten die Bestimmungen des jeweiligen Verkehrsverbunds bzw. Verkehrsunternehmens. Die Eintrittskarte ist nach Veranstaltungsbesuch nicht auf andere Personen übertragbar, auch nicht als Fahrausweis.

Datenschutz

Wir nehmen den Datenschutz ernst und informieren Sie auf der Internet-Seite koelner-philharmonie.de/datenschutz/, wie wir Ihre Daten verarbeiten und welche Ansprüche und Rechte Ihnen nach den datenschutzrechtlichen Regelungen zustehen. In unserer Vorverkaufsstelle KölnMusik Ticket händigen wir Ihnen die Datenschutzerklärung gerne auch in gedruckter Form zum Mitnehmen aus.

GUT ZU WISSEN

Danke!

Wir tun alles, um Programm-, Besetzungs- oder Terminänderungen zu vermeiden. Trotzdem lassen sie sich manchmal nicht umgehen. Beachten Sie deshalb unsere Mitteilungen in der Tagespresse und im Internet (koelner-philharmonie.de). Grundsätzlich berechtigten Besetzungs- und Programmänderungen nicht zur Rückgabe bereits erworbener Eintrittskarten oder Abonnements.

Infos zur Corona-Pandemie

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie machen manchmal kurzfristige Änderungen und Konzertabsagen unvermeidlich. Auch gelten aktuell besondere Vorschriften für den Konzertbesuch. Die regelmäßig aktualisierten Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter koelner-philharmonie.de/konzertbesuch.

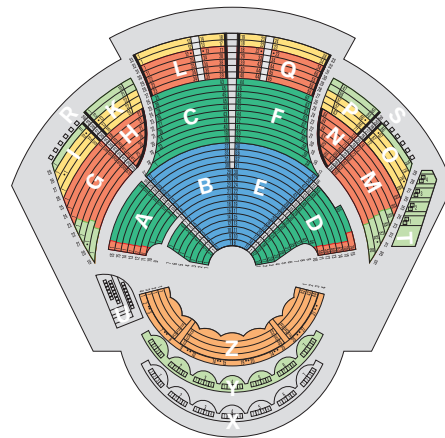
KONZERTSAAL

Adresse

Unseren Konzertsaal finden Sie in der Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln im Schatten des Kölner Doms.

Plätze

Besucher in den Blöcken C und F kommen schneller ins Foyer, wenn sie die oberen Ausgänge benutzen! Gehbehinderte brauchen für die X- und Y-Balkone jeweils nur neun Stufen zu überwinden. Die Plätze in Block Z erreichen Sie mit einem Aufzug. Bitte halten Sie den auf Ihrer Eintrittskarte vermerkten Platz ein.



I BE

II A C D F

III G H L M N Q auch Seitenplätze **A* D***

IV I K O P auch Reihe 32 und 33 **LQ**

V T* o Y* o auch Seitenplätze **GM**
Reihe 29 und 30 **IKOP**

VI U* o X* o Balkone

Z Chorempore mit Rollstuhlplätzen (Reihe 4 o)

RS Stehplätze und Rollstuhlplätze

- * In diesen Blöcken kann es Sichtbehinderungen geben.
- o Diese Plätze werden nicht bei allen Konzerten angeboten.

IMPRESSUM

Das Magazin

ist die Zeitschrift der Kölner Philharmonie und erscheint aus gegebenem Anlass derzeit unregelmäßig. Das Heft ist im Abonnement für € 16,- im Postversand zu beziehen und liegt in ausgesuchten Verteilstellen aus. Abonnenten genießen besondere Vorteile.

Herausgeber

Kölner Philharmonie, KölnMusik GmbH,
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort, Intendant

Gesamtdesign

hauser-lacour kommunikationsgestaltung GmbH

Redaktion

Gesa Köhne, mit Beiträgen von Oliver Binder, Helge Birkelbach, Robert Eisinger, Dorle Ellmers, Jürgen Gauert, Thomas Gläser, Andreas Harbig, Reinhard Köchl, Louwrens Langevoort, Martin Laurentius, Manfred Müller, Jürgen Ostmann, Reinhard Lemelle, Annette Schroeder, Cyrill Stoletzky, Anne Tüshaus, Mario-Felix Vogt, Christoph Vratz, Anke Wildhusen (wil) und Bjørn Will.

Gestaltung und Layout

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
www.mwk-koeln.de

Druck

Die Wattenscheider Medien Vertriebs GmbH, Bochum

Anzeigen

MWK Zimmermann & Hähnel GmbH Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Fon: 0221-12 34 35 · Fax: 0221-82 00 925
Neumarkt 1c, 50667 Köln
Mediaunterlagen auf Anfrage oder unter www.mwk-koeln.de

Partner



Bildnachweis

Seite (Motiv)	Rechteinhaber
S. 3:	Mariana Maltoni, KölnMusik/ Matthias Baus
S. 4:	Mariana Maltoni, Artürs Kondrāts, Marco Borggreve, Foppe Schut (v.o.n.u.)
S. 5:	Umberto Nicoletti (o.l.), Alexandra Muravyeva (o.r.), Thomas Dorn (u.l.), Julien Mignot (u.r.)
S. 6, 8:	Mariana Maltoni
S. 9:	Christian Nielinger
S. 10:	Philippe Matsas
S. 11:	Giancarlo Pradelli
S. 12:	Anne Valeur
S. 13:	Jack Liebeck
S. 14/15:	Marco Borggreve
S. 16:	Werner Kmetitsch
S. 17:	Umberto Nicoletti
S. 18/19:	Thomas Kiehl
S. 20:	Marco Borggreve
S. 22:	Caroline Doutre
S. 23:	Simon-David Tschan (o.), Künstleragentur (u.l.), Maria Conradi (u.m.), Marie Capesius (u.r.)
S. 25:	Thomas Dorn
S. 26:	Julia Wesely (o.), Mark Allan (u.)
S. 27:	Julia Wesely
S. 37:	Anna Flegontova
S. 38/39:	Jörg Hejkal
S. 41:	Marco Borggreve
S. 42/43:	Artürs Kondrāts
S. 44/45:	Nicolas R. (o.), Simon van Boxtel (u.)
S. 46:	Eric Melzer
S. 47:	Chris Christodoulou
S. 48:	Marco Borggreve
S. 50:	Kaupo Kikkas (l.), Jörg Hejkal (r.)
S. 52:	Denise Krentz
S. 53:	Philippe Gerlach
S. 54/55:	Julien Mignot
S. 56:	Julia Sellmann
S. 57:	Heike Fischer (l.)
S. 58:	Foppe Schut
S. 60:	Hans Morren

Letzte Aktualisierung

22. März 2022



Kölner
Philharmonie

**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

MAI 8 | 9 | 10 | 2022

Seelen saiten

ANTOINE TAMESTIT | FRANÇOIS-XAVIER ROTH
MIT WERKEN VON LEOŠ JANÁČEK
MORTON FELDMAN | RICHARD STRAUSS

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen   Stadt Köln 

OPER / \ KÖLN

DER MEISTER UND MARGARITA

York Höller
Premiere
03. April 2022
Vorstellungen bis
17. April 2022

OPER / \ KÖLN

UPLOAD

Michel van der Aa
Deutsche Erstaufführung
18. April 2022
Vorstellungen bis
22. April 2022

OPER / \ KÖLN

BÉATRICE ET BÉNÉDICT

Hector Berlioz
Kölner Erstaufführung
30. April 2022
Vorstellungen bis
15. Mai 2022

THEATERKASSE 0221.221 28400 | WWW.OPER.KOELN

kölnticket.de
Tickethotline: 0221-2801

 Stadt Köln 

11.05.2022

Julia Fischer
Academy of St Martin
in the Fields



Julia Fischer © Uwe Arens

16.05.2022

Anne-Sophie Mutter
Royal Philharmonic Orchestra
Vasily Petrenko, Leitung



Anne-Sophie Mutter © Sebastian Mader

Voller Klang voraus!

Die neuen Abos 22/23 ab jetzt auf wdk-koeln.de

WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
Klassik für Köln seit 1913



26.05.2022

Igor Levit
Orchestre de Paris
Manfred Honeck, Leitung



Igor Levit © Felix Brosde



Tickets und Infos auf
wdk-koeln.de

